

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 901. — Zeitungspreisliste Seite 470.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk., ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgeld: die eingepackte Kolonelliste 15 Pf., Inserate von außerhalb 25 Pf., im Restamt 10 Pf. — Postfachnummer: Nr. 2238 Berlin. — Einmaliger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 141.

Magdeburg, Sonnabend den 19. Juni 1915.

26. Jahrgang.

## Nächtliches Trommelfeuer

Westfront, im Juni.

Unaufhörlich — Tag und Nacht — raßt die Lorettoschlacht weiter. Es ist, als ob der Gegner wüßte: Jetzt oder nie! Immer neue Regimenter — und nicht die schlechtesten Frankreichs — wirft er gegen unsre Menschenmauer. Ein verwundeter Unteroffizier, den ich heute auf dem Bahnhofs von D... sprach, bestätigte mir, daß die augenblicklichen Kämpfe vor Souchez selbst das erbitterte Ringen der Winterschlacht in der Champagne weit hinter sich ließen. Ein französischer Gefangener aus dem „Labyrinth“ nördlich Geurie beschreibt mir den dortigen Nahkampf mit Bildern, die aus Dantes „Hölle“ zu stammen scheinen. Tag und Nacht arbeitet die Maschine der Heeresleitung. Manchmal an drei, vier Stellen des Abschnitts zugleich türmt der Gegner an: im Labyrinth verfährt er sich weiter zu wählen, von den Trümmerhaufen der Zuckerkristalle mühte er an die ersten Häuser von Souchez heran, auf der Lorettokuppe zielen seine Stöße gegen den Nordabhang (Schlamm-Mulde) und gegen die Ostspitze, die Souchez von Norden her deckt. Und überall trifft er auf die unzerbrechbare Kette unsrer Brüder und Söhne, die hier unter schwersten Bedingungen einen Heldenkampf kämpfen, wie ihn keine Front dieses ganzen Krieges kennt. Es ist ein bekanntes Wort: „Alle diese Männer, die da

vorn im Trommelfeuer liegen,

die aus halbversütteten Gräben noch siegreiche Abwehrstöße machen, haben das Eisene Kreuz verdient.“ Mir sagte diese Nacht ein Major ein andres Wort, etwas überschwänglich, aber von Herzen und mit zitternder Stimme: „Alle diese Männer da vorn sind zum Küßen.“

Diese letzte Nacht war das schauerlich-schönste Schauspiel des ganzen Krieges, das ich sah. Selbst die nächtliche Beschickung Antwerpen verbläht vor ihr. Wie verbläht überhaupt der Anfang des Krieges vor diesen letzten Schlachten, in denen man mit schwersten Mörsern auf einfache Feldbefestigungen schießt.

Gegen Mitternacht verließ ich im Auto mein Quartier. Wir fahren in der Richtung des Geschützdonners. Die Nacht war stockfinster, aber warm. Wir fahren durch schlafende dunkle Grubendörfer, über Pionierbrücken, an denen Posten standen, vorbei an rauschenden Kornfeldern, aus denen der rote Mohn schwarz herausleuchtete. Manchmal blühte etwas am Himmel auf — wie fernes Gewitterlicht. Immer näher kam der Donner. Aus dem dumpfen unaufhörlichen Grollen läßt sich bereits einige harte Schläge. Dann hielten wir vor einem Zehentor, löschten die Lichter unsres Wagens, tasteten uns über den Hof und hatten unser Ziel erreicht: Vor uns lag eine riesige Schlackenhalden. Ich habe diese Pyramiden bereits öfter erwähnt. Sie sind so hoch, daß kleine Seilbahnen auf sie hinaufführen, durch die die Schlacken emporgeschleppt und oben ausgeschüttet werden. Diese Schlackenpyramiden beherrschen das ganze Kohlenrevier von Douai, sie sind zum Teil höher als die Kirchtürme.

Zwar die Seilbahnen funktionieren heute nicht. Denn die meisten dieser Zechen sind „verfossen“ und fast keine arbeitet. Aber auch das bloße Geleise bietet dem Kletterer in einer dunkeln Juninacht willkommene Hilfe. So steigen wir langsam die Halde aufwärts.

Schon auf dem Wege begann es, das leuchtende, schreckende Feuerpiel dieser Nacht.

Auf halber Höhe sah ich mich um, zwei Leuchtturme standen am Himmel, unbeweglich wie kleine Sonnen, und in ihrem grellen Lichte lag sie wieder da: die langgestreckte Kuppe von Loretto. Das war das viertemal, daß ich dies Golgatha der Westfront sah.

Wir kletterten bis auf die Spitze. Unsere Augen hatten sich jetzt so gewöhnt, daß wir ringsum das schlafende Land erkennen konnten. Fast nirgends ein Licht, alles tot, alles verkrüppelt vor den unheimlichen Lichtern und Tönen dieser nächtlichen Schlacht. Hinter Souchez arbeitet ein französischer Scheinwerfer. Bald steckt er seinen schmalen weichen Arm direkt zum Himmel. Bald streicht er an den Höhen von Vimy entlang, den ganzen Wald zu weißem Licht entflammend. Er arbeitet hinter der Kuppe hervor wie ein Leuchtturm hinter dem Horizont. Wieder steigen Leuchtturme, aber sie bleiben nicht hängen, sondern sie fliegen in langem Bogen am Himmel entlang. Wir sehen genau eine Chauffee, ein schwarzes Dorf und alles erlischt. Nun ist es ganz dunkel und unsre gelbenden Augen schließen sich automatisch. Da blitzen vom Vouigny-Wald zwei rote Stachflammen auf, einschlagende Granaten, die gegen französische Reserven platen. Noch eine, noch eine, immer neues sprühendes rotes Feuer gegen den schwarzen Wald. Die ganze Welt ist dunkel, nur dort an einer Stelle

sprüht das Licht des Todes.

Nun kommen die ersten Donner herübergehallt. Jetzt steigen feindliche Signalkraketen auf. Sie rufen Hilfe gegen unser Feuer auf Vouigny. Die Hilfe kommt. Plötzlich fängt die Luft an zu stöhnen, zu jagen, zu flüstern, zu heulen. Vor, neben und hinter uns — vielleicht 100, vielleicht 1000 Meter weit — blüht und tracht es auf. Der Feind beschießt jetzt unsre Batterien. Wieder weiße Kugeln, wieder rote Blitze, aber jetzt hoch über dem Walde. Jetzt fängt die Feuerbrunst auch über Vimy an. In der Luft, auf der Erde einschlagende Granaten, aufblühende Schrapnelle, Mündungsfeuer von Geschützen — nichts ist mehr zu unterscheiden, ob Feind, ob Freund — nur dieses Meer von weißem, grünem, rotem Licht, dieses Feuer- und Funkenwerk an allen Enden, und

dieses heulende Klagen der Luft,

die hier seit Monaten jetzt von Mord und Tod durchpflügt und durchsucht wird.

Dies schauerliche Feuerwerk spielt jede Nacht. „Und ohne jede Tage“, wie der Kurdirektor von Baden-Baden, fast neidisch, am Abend vorher zu uns geschertzt hatte. Wir saßen

geduckt unter den hohen ungefährlichen Bahnen unsrer und der feindlichen Geschosse. Manchmal war das Bild so prächtig, so überwältigend schön, daß wir uns für eine Sekunde von der grausamen Wirklichkeit losrissen. Aber dann lag plötzlich klar und totenbleich im Scheine von sechs ängstlichen Leuchtraketen die Loretto-Kuppe da und alle Schönheit verzerrte sich zur Fratze und

alles Staunen versank in Grauen.

Als wir nach zwei Stunden unten ankamen, war das ganze Licht wie Spuk verschwunden. Nur an dem Rollen des Donners merkten wir, daß die nächtliche Schlacht unaufhörlich weiterging.

Wir fuhren nun ohne Licht langsam vorwärts. Wohin, durch welche Orte, in welcher Richtung, weiß ich nicht. Aber alle Straßen waren lebendig von Truppen. Wir sahen nichts als dunkle Formen: Menschen, Pferde, Wagen. Wir hörten Knarren von Rädern, Rufen von Reitern, Fußgetrappel. Wir rochen Stroh und Pferdegeschweiß und den Dunst von lebendigen Menschenkolonnen. Manche mit uns, manche uns entgegen. Wir sahen auch Automobile mit Verwundeten. Auch sie fuhren ohne Licht und langsam durch die gefüllten Straßen. Das Ganze war geheimnisvoll, geschäftig wie eine dunkle Bühne zwischen zwei hellen Akten...

Endlich stand ich in einem kleinen abgeblendeten Räume neben einem Posten. Der Posten blickte regungslos durch ein Guckloch. Neben ihm hing ein Telephon. An jenem Kopfe vorbei sah ich den Feuerzauber von vorn; noch näher, noch leuchtender, noch unheimlicher. Immer noch steigen Raketen und Kugeln auf, in allen Farben, in allen Formen. Und der Posten wußte genau jede Kugel, ob sie von uns oder von drüben war, und was sie zu bedeuten hatte, eine Warnung, ein Hilferuf oder einen Distanzbefehl. Ich sah viele Posten und hörte viele Telephongespräche. Ich sah in dem

Gehirn dieser nächtlichen Schlacht,

in einem vielverzweigten Gehirn mit tausend Ader und Nerven. Jeder Schuß und jeder Schritt der Schlacht nahm von hier seinen Ausgang. Aber das Ganze arbeitete wie eine Maschine. Ob wichtig oder nebensächlich, ob günstig oder ungünstig — alle Meldungen liefen in ein und demselben leidenschaftslosen Tone weiter.

Gegen 3 Uhr in dieser Nacht — es war die Nacht vom 8. auf 9. Juni — setzte der Gegner zu einem heftigen Angriff gegen den Nordrand der von uns besetzten Schlamm-Mulde an, einer seuchten Erdmulde, die von der Kuppe des Lorettoplateaus ziemlich steil hinunter an den Weg von Souchez nach Viz-Moulette zieht. Unsere Artillerie eröffnete sofort ein höllisches Feuer auf die dortigen feindlichen Gräben, das, verbunden mit einem äußerst wirksamen Sperrfeuer nach hinten, diesen Angriff denn auch vollständig zusammenstößt.

Dr. Adolf Rüstler, Kriegsberichterstatter.

## Armeen oder Finanzen?

Man hatte sich im August 1914 die Sache ganz anders vorgestellt. Man rechnete, die Armeen Rußlands und Frankreichs seien denen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gewachsen; die Mithilfe Englands auf maritimem, militärischem und finanziellem Gebiet würde die Waagschale vollends zugunsten des Dreiverbandes neigen. Der Verlauf des Krieges hat diese Berechnungen über den Haufen geworfen. Trotz ungeheurer Anstrengungen gelang es den Franzosen nicht, die deutsche Frontlinie zu durchbrechen und die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien zu vertreiben. Ebenso lernten die Russen die Lektion, daß sie ungeachtet ihrer jahrelangen Vorbereitungen und gebachten Opfer nicht imstande sind, ihr Ziel zu erreichen. Gegen Ende des Jahres 1914 begann man sowohl in Paris wie in Petrograd

mit den Engländern unzufrieden

zu werden. England, sagte man, machte keine entsprechenden Anstrengungen; es gehe fleißig seinem Handel nach; es ziehe

die großen Vorteile aus der wirtschaftlichen Lahmlegung Deutschlands, aber es hüte sich wohl, seine wehrfähigen Männer ins Feuer zu schicken.

Um Rußland zu beruhigen und ihm die Möglichkeit zu geben, seine Bodenschätze gegen Artillerie und Munition anzutauschen, faßte England den Plan, die Meerengen zu öffnen und die Russen durch die Aussicht auf die Erlangung Konstantinopels zu beruhigen. Und den Franzosen erklärte Pittchener, die große Offensive würde im Mai beginnen und zur Befreiung Frankreichs und Belgiens führen.

Jetzt haben wir Mitte Juni: die Meerengen sind noch ebenso verschlossen wie je zuvor; die deutsche Frontlinie von den flandrischen Dünen bis Belfort steht unerschüttert da.

Die Russen und die Franzosen haben alles getan, was in ihrer Macht stand, dem Dreiverband zum Siege zu verhelfen. Aber

hat England seine volle Pflicht getan?

Durch die Stellung dieser Frage wurde den Engländern

nahegelegt, sich der allgemeinen Wehrpflicht zu unterwerfen und Millionenarmeen zu liefern.

Um diese Frage drehen sich jetzt die innerpolitischen Kämpfe des Inselreichs. Die sich hieran knüpfenden Diskussionen führen zu Untersuchungen über die wirkliche Bedeutung des englischen Faktors im europäischen Kriege sowie über die Grenzen seiner Macht. Interessant sind in dieser Beziehung die Erörterungen des „Economist“, die sich gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wenden. Der „Economist“ ist der Ansicht, daß die Bedeutung Englands vornehmlich auf wirtschaftlichem Gebiet liege. Zwänge man England, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen und militärisch zu wirken, dann verlore der Drei- oder Vierverband seine finanzielle Grundlage. Die finanziellen Verpflichtungen Englands im Interesse seiner Verbündeten sind bereits sehr erheblich und können nicht mehr durch die erhöhte Produktivkraft der Nation gedeckt werden. Das zeigt sich in dem



raschen Wachsen der Einfuhr über die Ausfuhr, wie aus folgenden Ziffern hervorgeht: Vom August 1912 bis April 1913 überstieg die Einfuhr den Wert der Ausfuhr um rund 113,7 Millionen Pfund Sterling; von August 1913 bis April 1914 überstieg die Einfuhr den Wert der Ausfuhr um rund 110 Millionen; von August 1914 bis April 1915 (Kriegsmonate) überstieg der Wert der Einfuhr den Wert der Ausfuhr um rund 237,2 Millionen Pfund Sterling. Die Ausfuhr fiel erheblich, so daß ein großer Teil der Einfuhr mit Geldkapital gedeckt werden muß. Soll nun die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden, so muß England seine Arbeitskräfte in den

Fabriken und Minen weiter herabschieben, die Produktion etw. sinken, die Ausfuhr beschränken und für die stets wachsende Einfuhr

mit Gold zahlen.

Die Banken verlieren das Edelmetall, der bis jetzt aufrecht-erhaltene Geldkurs sinkt und England wird gezwungen, zur Papierwährung zu greifen.

Eine Bestätigung dieser Ansicht gibt der Bericht einer vom englischen Ministerium des Innern eingesetzten Kommission zur Untersuchung der Kohlenausbeute. Die Berichterstatter stellen fest, daß infolge des Eintretens von

131 000 Bergleuten in die Arme die Kohlenausbeute um 13,5 Prozent gesunken sei. Die Regierung beschloß deshalb, die Kohlenausfuhr nach neutralen Ländern zu beschränken.

Der „Economist“ verteidigte die Ansicht, daß es für die Westmächte sowohl wie für Rußland wichtiger sei, Englands Produktiv- und Finanzkraft aufrechtzuerhalten, als dessen Arbeiter in die Arme zu stecken. Es sei für England unmöglich, drei große Länder (Rußland, Frankreich und Italien) mit Geldmitteln und Kriegsmaterialien zu versehen und gleichzeitig große Armeen in Feld zu schicken. —

# Was der Krieg bringt.

## Näher an Lemberg.

Unaufhaltsam dringen die verbündeten Armeen näher an Lemberg heran. Der deutsche Bericht vom Donnerstag meldete:

Nördlich Sieniawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung und zum Rückzug auf Tarnograd.

Die Armeen des Generalobersten v. Madensén drängten in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dachsenow und Lubaczow wurden gestürmt. Das südliche Smolinkauer wurde vom Gegner gesäubert, bei Niemirow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemirow—Zaworow überfahren. Weiter südlich gingen die Russen gegen Wereszyna zurück.

Südlich der Dnjeztrümpfe ist die Lage unverändert.

Der österr. Bericht gibt wieder einige Einzelheiten. Da heißt es über Galizien:

Nach gestern konnten die geschlagenen russischen Armeen nirgends standhalten. In Mittelgalizien festen sie auf der ganzen Front, durch starke Nachhuten gedeckt, ihren Rückzug in nordöstlicher und östlicher Richtung fort. Die verbündeten Armeen verfolgten sie scharf.

Nördlich von Sieniawa dringen unsere Truppen über Gieplice und Grawow vor. Sie warfen gestern starke russische Kräfte, die noch auf galizischem Boden kämpften, unter schweren Verlusten über die Reichsgrenze zurück.

Östlich anschließend erreichten die verbündeten Truppen Lubaczow, entziffen den Russen nach heftigem Kampfe Niemirow und dringen weiter auf Janow vor.

An der Lemberger Straße warfen die Truppen der Armee Borsh-Gnawli starke russische Nachhuten bei Wolezuch nach in den Abendstunden über die Wereszyna und erstürzten mitternachts den Westteil von Grodek. Auch südlich von Grodek ist der Westteil der Wereszyna vom Feinde gesäubert. Südlich des Dnjeztr ist die Situation im allgemeinen unverändert.

Nördlich und südlich der Pryemysl-Lemberger Eisenbahn sind schwerwiegende Erfolge erkämpft worden. Durch das Vorrücken der Oesterreicher nördlich von Sieniawa, das die Russen über die Grenze auf russisches Gebiet getrieben hat, ist der linke Flügel der Armee Madensén entlastet. Er braucht eine Flankengefährdung nicht zu befürchten und kann mit ganzer Kraft sich gegen Osten werfen. Dachsenow und Lubaczow sind gestürmt worden. Das Zentrum ist schon weiter ostwärts gedrungen; es hat durch die Eroberung von Niemirow einen Keil in den gegnerischen Widerstand getrieben und rüstet sich jetzt, südöstlich umzubiegen, um durch den Vorstoß auf Janow die Grodecker Seeplatte zu umgehen und Lemberg direkt zu gefährden.

Die nach Süden angeschlossenen österreichischen und deutschen Korps haben südlich der Lemberger Bahn glänzend operiert. Sie stehen mit Abteilungen schon im westlichen Grodek und haben die Russen über die Wereszyna hinübergetrieben. Auf dem linken, östlichen Ufer wird der Gegner nun den hartnäckigen Widerstand versuchen, der durch die natürlichen und künstlichen Befestigungen wesentlich unterstützt wird.

Ueber die Vorgänge südlich des Dnjeztr sind wir seit zwei Tagen nicht informiert worden. Die letzte Meldung hejagte, daß die Russen südlich Mikolajow Raum gewonnen hätten. In dem Abschnitt Mikolajow—Zurawno haben die Gegner beträchtliche Reserven vorgetrieben in der Absicht, die Dnjeztrlinie unter allen Umständen als sichersten Schutz für Lemberg zu halten.

Das ist an sich richtig gedacht. Aber der Stoß von Niemirow gegen Janow löst den russischen Plan wieder um. Mikolas Generalstab hat an die Gefährdung der Front vom Süden aus gedacht, die auch vom Norden her kommen könnte, damit die Verbündeten, die das Dnjeztr-Hindernis bewältigen wollen. Zur Abwehr des Vormarsches aus Norden aber scheinen keine Reserven mehr verfügbar zu sein. —

## Hartnäckige Kämpfe im Westen.

Der Tagesbericht der deutschen Heeresleitung traf am Donnerstag wieder so spät ein, daß er nur in einem kleinen Teil unserer letzten Ausgabe mitgeteilt werden konnte. Wir geben ihn deshalb hier noch einmal wieder, soweit die Westfront in Frage kommt:

Nördlich des Reiches von Bellevarde wurden die vorgescherten verlorenen Grabenstücke zum größten Teil zurückerobert.

Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Sandgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzug in ihre Stellungen gezwungen.

Gegen die Front von Wefflich, Rivin bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Lorettenshöhe wurde ihnen ein völlig geschlossener Graben überlassen. Südlich von Arras gelang es ihnen, in unserer Stellung in einer Breite von 600 Metern Fuß zu fassen; dort wird noch gekämpft.

An allen andern Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionsmangel und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste getriebenen Sturze haben somit wiederum

mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegreichen Kämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Mit dem gleichen Mißerfolg endeten französische Angriffe bei Moulins-la-Marchais. Wir nahmen dort 5 Offiziere, 300 Franzosen gefangen.

In den Vogesen dauerten die heftigen Kämpfe zwischen Jecht- und Landtal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordwestlich Meterval haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hand.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegt nur die kurze Meldung vor, daß mehrere russische Angriffe abgewiesen wurden und sonst keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen seien.

Aus dem österreichischen Generalstabsbericht sei hier wiedergegeben, was vom italienischen Kriegsschauplatz gemeldet wird:

An der Isonzo-Front schlugen unsere Truppen bei Nava wieder mehrere Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner ab. Im Fiesgebiet des Kra dauern die Kämpfe der Gebirgstruppen fort. An der Kräntner Grenze hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet. In Tiroi wurden feindliche Vorstöße gegen das Tillyacher Joch, im Tofana-Gebiet bei Tre Sassi und Buchenstein und auf dem Monte Costou östlich Foggaria zurückgewiesen.

Die augenblicklich wichtigsten Kriegsvorgänge, die sich in Galizien abspielen, werden an anderer Stelle ausführlicher besprochen. Dort sind auch die Tagesberichte der verbündeten Heeresleitungen nachzulesen. —

## Vom Seekrieg.

London meldet aus Wilsfordhafen: Der britische Dampfer „Strathearn“, 2812 Nettonnen, ist in der Nacht zum Mittwoch auf der Fahrt von Penarth nach Arhangelsk an der Küste von Pembrokehire torpediert worden. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung ertranken.

Das holländische Fischereifahrzeug „Brestens 19“ lief bei Ambo (nordöstlich von Heist und Zeebrugge) auf eine Mine und slog in die Luft. Von der Besatzung wurden vier Mann getötet.

Nach einem Telegramm aus Cherbourg wurde das französische Torpedoboot 331 6 Meilen nordwestlich von Brest auf dem englischen Dampfer „Arleha“ überfallen. Das Torpedoboot wurde schwer beschädigt und versuchte Cherbourg zu erreichen, wobei der dänische Dampfer „Stald“ es einzuschleppen versuchte. Das Meer war aber zu stürmisch, die Trassen gerissen, und das Torpedoboot sank. Der größte Teil der Besatzung wurde gerettet, sechs Mann kamen um.

Der britische Dampfer „Trafford“, von Cork nach Endnen, wurde von einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

London meldet: Die Fischdampfer „Petrel“, „Explorer“ und „Japanita“ aus Aberdeen wurden am 4. und 5. Juni von Unterseebooten versenkt.

„Stadhalm's Tidningen“ meldet aus Göteborg: Der norwegische Dampfer „Granit“ wurde in der Nähe des Ringefjörds vor Göteborg von den Deutschen in Grund geschossen. Das selbe Blatt meldet aus Malmö: Zwei schwedische Fischereiboote übernahmen vor Limham von einem deutschen Torpedoboot die Besatzungen der versenkten Dampfer „Verbanli“ und „Granit“, insgesamt 28 Mann, und setzten sie in Malmö an Land. —

## Krieg in der Luft.

Ein besonderer Korrespondent des holländischen Blattes „Nieuws van den Dag“ meldet aus Rotterdam: In der letzten Nacht unternahm um 4 Uhr machten zwei französische Flieger einen Angriff auf Brüssel, welcher der Luftschiffhalle galt. Der Korrespondent, der in einem Hotel an der Place Rogier wohnte, berichtet, er sei gegen 4 Uhr durch eine heftige Kanonade geweckt worden. Die Deutschen hätten die Flieger von allen Seiten beschossen. Gegen 1.30 Uhr seien die Flieger außer Sichtweite gewesen; Schaden sei nicht angerichtet worden.

Pariser Blätter berichten, daß ein deutsches Flugzeug Gains-les-Gains bei Epinal überflog und Bomben warf. Ein Soldat und ein Beamter wurden getötet, 12 Arbeiter verwundet. Geradenier wurde von deutschen Fliegern mit fünf Bomben belegt. Hier wurde ziemlich erheblicher Materialschaden angerichtet.

Bei dem letzten Zeppelinangriff auf die englische Nordostküste wurden nach Reuters 16 Personen getötet und 40 verwundet. Das britische Pressbureau berichtet, daß bei dem Angriff am 6. Juni 24 Personen getötet und 49 verwundet worden sind.

Ein Geschwader deutscher Tauben überflog Nancy. Zwei Tauben mußten umkehren, die beiden andern warfen zehn Bomben auf verschiedene Stadtteile. Drei Personen wurden getötet, vier verletzt.

Nach der Meldung der Agence Havas überflog eine Taube in großer Höhe Chateau-Thierry am Mittwoch mittags. Die Flieger mußten infolge einer Motorschwandung, verbrannten jedoch den Apparat bei der Landung in Korron-sur-Durcq vor ihrer Gefangennahme. Die anhängenden Bomben wurden zur Explosion gebracht. Die deutschen Offiziere ließen sich von den Gendarmen in Neuilly gefangen nehmen und sind nach dem Gefängnis in Billers-Cotterses gebracht worden. —

## Die Pläne englischer Kapitalisten.

Um das Kriegsziel der allmächtigen englischen Großfinanz kennen zu lernen, muß man ihre Hochheimschriften lesen. Dort sprechen die Drahtzieher der englischen Politik sich deutlicher aus als in den Tageszeitungen, die gewisse Rücksichten zu nehmen haben. Dort kommt ungekünstelter die Wut darüber zum Ausdruck, daß Deutschland nach 10 Monaten Krieg wirtschaftlich und finanziell noch immer nicht ruiniert ist; die englischen Vorkrieger, Großindustrielle und Großhändler hatten den deutschen Kontrakt doch schon für das Ende des ersten Vierteljahrs als ganzlich betrachtet.

Ein Beispiel für manche. Der englische „Statist“ — neben dem „Economist“ die gelesenste und bedeutendste finanzielle Zeitschrift Englands — bringt, getrieben von seinem Herausgeber, in der Nummer vom 22. Mai folgende Offenherzigkeiten:

Zur Sicherung eines lang dauernden Friedens in Europa ist es unerlässlich, Preußen so zu schwächen, daß es an eine Revanche zu einem nahe bevorstehenden Zeitpunkt nicht denken kann. Das wirksamste und im ganzen genommen gerechteste Mittel zur Erreichung des genannten Zweckes ist, eine so erdrückende Kriegsschädigung dem deutschen Volke aufzuerlegen, daß es Deutschland für lange Zeit unmöglich wäre, einen Revanchekrieg zu führen, eine Kriegsentwärtigung, die ferner der ganzen Welt zeigen würde, daß ein Volk, welches einen ungeduldrigen Angriff unternimmt, in Zukunft die Kosten des Krieges, den es andern aufzwingt, selbst zu tragen hat.

Die deutsche Regierung hat durch Geltendmachung ihres außergewöhnlichen Einflusses auf ihre Untertanen einen ungeheuern Goldvorrat in der Reichsbank angesammelt. Dieser Goldvorrat muß, sobald die verbündeten Armeen in der Lage sind, in Deutschland einzufallen, sofort enteignet und als Entschädigung festgehalten werden, welche den Ländern, die durch einen ihnen aufgezwungenen Krieg geschädigt worden sind, gezahlt werden muß. Der deutsche Staat wird selbstverständlich in dem Friedensvertrag verpflichtet werden müssen, die Anteilseigner der Reichsbank für die Wegnahme des Goldes zu entschädigen.

Wir möchten ferner hinzufügen, daß der preussische Staat den Staatssozialismus auf ein ganz beträchtliches Maß ausgedehnt hat. Er ist Eigentümer fast aller Eisenbahnen. Er ist Eigentümer einer großen Bank. Er ist ferner Eigentümer von Ländereien, Wäldern, Bergwerken, Schiffen und wovon nicht. Alles dieses Staatsvermögen sollte, sobald Deutschland auf die Kriegszugung ist, konfisziert werden und irgend jemand, der bereit ist, zu bezahlen, verkauft werden, wobei die deutsche und die preussische Regierung im Friedensvertrag die Rechtmäßigkeit dieser Maßnahmen anerkennen müßte. Das verkaufte Eigentum sollte von den Regierungen der Verbündeten der Käufer garantiert werden.

Wenn wir den Erlös aus dem Staatseigentum Preußens und der anderen deutschen Staaten zu dem Goldvorrat hinzurechnen, so haben wir eine sehr beträchtliche Kriegsentwärtigung in unseren Händen.

Aber man sollte sich Deutschland gegenüber nicht mit der Forderung dieser Kriegsschädigung begnügen. Deutschland müßte verpflichtet werden, eine weitere sehr beträchtliche Kriegsschädigung sowohl an Frankreich wie an Belgien für die in diesen Ländern angerichteten Verwüstungen zu bezahlen, eine Kriegsschädigung, die durchaus dem zugesügten Schaden zu entsprechen hätte.

Ferner müßte ganz Deutschland die Folgen eines rücksichtslosen, unmoralischen und verbrecherischen Angriffs auf seine Nachbarn fühlen, indem es gezwungen wird, viele Jahre lang daran zu arbeiten, den Verbündeten die Kosten des Krieges, der ihnen von Deutschland aufgezwungen wurde, zu ersetzen. Deshalb sollten, abgesehen von dem Verkauf des oben genannten Staatsvermögens, noch eine oder mehrere große Schadenersatzleistungen aufgenommen und Deutschland gezwungen werden, für Jahre hinaus die Zinsen auf diese Anleihen im voraus zu bezahlen, damit der Staat daran verhindert werde, diese Anleihen vollständig zu bezahlen und seine Flotte und zu andern Kriegsvorbereitungen zu verwenden.

Wenn dieses Kriegsziel sich verwirklichen lassen sollte, würden die englischen Kapitalisten den unbehaglichen deutschen Konkurrenten auf dem Weltmarkt endlich gründlich losgeworden sein. Die deutschen Arbeiter hätten dann die Freude, für die Bereicherung der englischen Industriellen und Finanzmagnaten schenken zu dürfen ohne irgendein Mittel der gewerkschaftlichen Gegenwehr gegen diese ausländischen Blutsauger. Deutschland würde ein zweites Indien.

Mit so beglückenden Plänen tragen sich die englischen Machthaber, um allen Unterdrückten Europas Freiheit und Wohlfahrt zu uringen. —

## Die Annexionsliberalen.

Der Geschäftsführende Ausschuß und der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hielt am Sonntag den 13. Juni in Leipzig Sitzungen ab. Der Gesamtvorstand bekannte sich, wie das „Leipziger Tageblatt“ berichtet, „einstimmig zu dem Beschluß, den der Geschäftsführende Ausschuß der Nationalliberalen Partei Deutschlands sowie die



Vorsitzenden der nationalliberalen Landes- und Provinzialverbände am 16. Mai dieses Jahres in Berlin gefaßt haben und in dem der Forderung Ausdruck gegeben worden war:

daß die gewaltigen Erfolge unsers unvergleichlichen Heeres und unsrer todesmutigen Flotte auch politisch restlos ausgenutzt werden müssen. Insbesondere sei im Westen das zur Sicherung und Verstärkung unserer Machtstellung zu Wasser und zu Lande nötige Gebiet politisch, militärisch und wirtschaftlich an das Deutsche Reich anzugliedern. Im Osten müssen nicht nur strategisch bessere Landesgrenzen, sondern auch neues Siedlungsland erworben werden. Unser überseeisches Besitz endlich sei in Umfang und Gestalt unsern Interessen als Welthandelsvolk entsprechend auszubauen, wobei unser bisheriges Kolonialreich, das in diesem Kriege so teuer für das Vaterland gekostet hat, erhalten bleiben müsse.

Dieser Beschluß des Gesamtvorstandes des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen ist dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg überreicht worden.

Die weisen Herren hinter der Front haben gut die Kaffianen im Feuer zu zeigen. Herausholen sollen ja andre die kostbare Frucht . . .

## Kraft-Mayer mit der Trompete.

Auf dem Verbandstag der pommerischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften (1), dem auch der Oberpräsident der Provinz Pommern, von Waldow, beiwohnte, hielt Freiherr von Wangenheim, Vorsitzender der pommerischen Landwirtschaftskammer und Führer im Bund der Landwirte, eine Rede, die begeisterte Zustimmung der „Deutschen Tageszeitung“ auslöste.

Der Oberpräsident hatte auf neue schwere Aufgaben hingewiesen, wahrlich nicht im Hinblick auf die Dürre und die darauf folgende schlechtere Ernte. Darauf versicherte Wangenheim, daß auch diese Schwierigkeiten „glatt überstanden“ würden, und fährt dann fort:

Und wir können nur den einen Wunsch, die eine dringende Forderung aussprechen, daß nicht irgendein leitender Staatsmann etwa aus Besorgnis über die Zukunft, welche uns wirtschaftlich bevorsteht, um dahin gelangen könnte, einen vorzeitigen Frieden zu schließen, oder eine schwächliche Nachgiebigkeit zu zeigen gegenüber den Deutschen, welche heute von jenseits des großen Teiches zu uns herüberkommen. Ich spreche Ihnen, das weiß ich, allen aus der Seele, wenn ich sage: Auch gegenüber der Großmäuligkeit der Vereinigten Staaten wollen wir festhalten an dem, was wir als richtig erkannt haben. Wir wollen die Opfer an Gut und Blut nicht gebracht haben, um einen schwächlichen vorzeitigen Frieden zu haben. Wir wollen nur einen Frieden, der Deutschland eine friedliche, eine ehrenvolle Zukunft für lange Zeit sichert. . . Möge Amerika unsere Schiffe und sonstigen Werte beschlagnahmen, mehr als die Vereinigten Staaten uns heute schon schaden, können sie uns auch dann nicht schaden, wenn sie uns den Krieg erklären. Was spielen die paar Milliarden für eine Rolle gegenüber dem, was auf dem Spiele steht. Wir wollen hier ganz klar und fest zum Ausdruck bringen, daß wir durchhalten wollen gegen alle Feinde, mögen sie von diesseits oder von jenseits des Wassers kommen. Wir richten die dringende Bitte an den höchsten Kriegsherrn und an die leitenden Männer im Deutschen Reich: Um Gottes willen keine schwächliche Nachgiebigkeit! Wir können durchhalten und wir werden durchhalten!

Daß die von Wangenheim und ihre Standesgenossen durchhalten können, wird ihnen jeder aufs Wort glauben. Denn sie machen ja auch in Kriegszeiten gute Geschäfte. Und daß sie durchhalten wollen, ist unter diesen Umständen ebenfalls begreiflich. Es fragt sich nur, ob sie allein den Krieg weiterführen können, wenn die Regierung endlich einen Ausweg aus dem Labyrinth gefunden hätte. Es gibt weite Volksschichten, die zwar nicht Gelegenheit haben, ihre Meinung so ungehindert zu sagen, wie der Herr von Wangenheim, die aber sicher an Zahl und politischem Gewicht hinter den pommerischen Landwirten nicht zurückstehen. Sie alle würden der Regierung jede Unterstützung zuteil werden lassen, wenn sie die Gelegenheit ergreifen würde, einen baldigen Frieden zu schließen. Die Wangenheime könnten ja dann ruhig auf eigene Faust außerhalb des Landes weiterkämpfen, wenn — ihnen nicht doch die Lust daran verginge! —

## Es wächst hienieden Brots genug . . .

Der „Deutsche Kurier“ berichtet in seinem Handelsteil: Die Lage des amerikanischen Getreidemarktes hat neuerdings scharfe Veränderungen erfahren. Die Notierungen sind stark gewichen und augenblicklich nicht so sehr von dem Stande normaler Jahre entfernt. Der Hauptgrund dieser Erweichung ist zweifellos darin zu sehen, daß gegenwärtig in England, dem Lande also, das als weitaus wichtigster Abnehmer amerikanischen Getreides gegolten hatte, infolge der Beschlagnahme des indischen Weizens ein großer Ueberfluß herrscht. Der indische Weizen wird dort mit allen Mitteln künstlich im Preise gedrückt, was offiziell damit begründet wird, daß auch die übrigen Weltweizenmärkte schwächere Tendenz zeigen. Bereits stellt sich jetzt der „indische Regierungsweizen“ auf etwa 18 Schilling pro Hektoliter, während er im April 23 Schilling kostete.

Trotzdem bleibt in London das Geschäft immer noch beschränkt, da die Spekulation auf Grund der tendenziösen, befürchteten Berichte der zuständigen Stellen den Fall der Dardanellen bald erwartet, wodurch dann die riesigen russischen Vorräte frei würden. Ferner berichtet Reuters, daß die Anbaufläche in Kanada um 15 v. H. größer sei und sehr erhebliche Ernteergebnisse zu erwarten

stünden. Inwiefern auch hierbei der Wunsch der maßgebenden englischen Kreise der Vater des Gedankens ist, ist vorüberhand schwer zu sagen. Anscheinend ist indes der Stand der kanadischen Felder sehr gut, und da bekanntlich die englische Regierung auch die kanadische Ernte mit Beschlag belegt hat, so darf man in der Tat darauf gespannt sein, wie die Vereinigten Staaten ihre zu erwartenden riesigen Vorräte an Weizen abstoßen werden, wenn es nicht noch schließlich gelingen sollte, die regelmäßige Handelsverbindung mit Deutschland durch politischen Druck auf den Viererband durchzusetzen. Die amtlichen Schätzungen des argentinischen Erntelandes lauten nach wie vor recht günstig. In Australien sind die Aussichten keineswegs vielversprechend. —

## Beschränkung des Arbeitswechsels.

Das Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster hat den Handelskammern in seinem Bezirk Auftrag erteilt, folgende Grundätze denjenigen Unternehmern, welche für den Heeresbedarf arbeiten lassen, zu unterbreiten:

Unter der Voraussetzung, daß diese Vereinbarung unter allen Heeres- und Marineverträgen des 7. Armeekorpsbereichs zustande kommt, verpflichten wir uns, a) uns nicht gegen seitige Arbeitskräfte zu ziehen, insbesondere nicht unmittelbar an Angestellte eines Unternehmens, gleicher Art mit einem Vertragsangebot heranzuziehen; b) Arbeiter aus anderen Betrieben der Heeresindustrie nicht aufzunehmen, wenn sie als Kündigungsgarant lediglich ungenügende Lohn ausgeben und der bisherige Arbeitgeber einen seinem örtlichen Tarif entsprechenden Satz gezahlt hat.

Die Zahl der Arbeiter, deren Arbeitsverhältnis diese Grundätze berühren würden, ist sehr hoch, denn der Bereich des 7. Armeekorps umfaßt den industriellsten Teil Deutschlands, nämlich Westfalen und den Niederrhein. Es will uns scheinen, als ob das Generalkommando in Münster ungenügende Rücksicht auf die Veränderung des Geldwertes genommen hat. Die Tarifverträge sind vor dem Kriege geschlossen worden und die damals festgesetzten Löhne sind berechnet auf der Grundlage des damaligen Lebensmittelpreisstandes. Daß die Tariflöhne heute noch absolute Billigkeit haben sollen, während die Lebensmittel das Doppelte kosten, kann man doch nicht verlangen. —

## Notizen.

Deutsch-österreichische Handelspläne. Das Kriegsbündnis zwischen Deutschland und Oesterreich hat in wirtschaftlichen Kreisen die Hoffnung erweckt, daß nach dem Kriege auch in handelspolitischer Beziehung ein engerer Zusammenfluß zwischen Deutschland und Oesterreich erfolgen werde. Man hat schon von einer Konfession gesprochen und selbst dafür Propaganda gemacht. Der Deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsverband, der seinen Sitz in Berlin hat und der sich besonders mit diesen Fragen befaßt, teilt mit, daß die überwiegende Meinung der Interessenten über die Neugestaltung der Handelsbeziehungen zu Oesterreich-Ungarn dahin gehe, daß die Schaffung eines Zollvereins zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn oder gar die Bildung eines auch noch andere Staaten umfassenden mitteleuropäischen Wirtschaftsbereichs, soweit solcher mit dem Wegfall aller Zollschranken propagandiert würde, durchaus unannehmlich und derzeit nicht erreichbar sei. Im deutsch-österreichischen Wirtschaftsverband sei man der Ansicht, daß lediglich eine gegenseitige Vorzugsbehandlung einzutreten habe und daß der Abschluß neuer Handelsverträge von Deutschland oder Oesterreich nur immer im Einvernehmen mit dem anderen Staat erfolgen möge. —

Ein englischer Diplomat festgenommen. Der deutsche Hilfskreuzer, der am Mittwoch früh den schwedischen Postdampfer „Thorben“ aufgebracht hat, passierte auf der Fahrt nach Swinemünde Dänemark. Um 7 Uhr wurden beide Schiffe, wie der Scherplugs aus Copenhagen gedachtet wird, in Dragoje gesichtet. Der schwedische Dampfer führte die deutsche Flagge. An Bord des „Thorben“ soll sich ein englischer Diplomat befinden, der von Göteborg nach England reisen wollte. —

Italienischer Spion in der Schweiz. Nach einer Privatmeldung der „Basler Nationalzeitung“ hat die Kantonalpolizei in Lugano wegen Spionagerede zum Schaden der Schweiz einen gewissen Franco Babusch, Kapitän in der italienischen Marine, aus Florenz verhaftet und nach Bern übergeführt. Babusch erklärte beim Verhör, er sei von der italienischen Regierung nach Lugano geschickt worden mit der Weisung, die dortigen deutschen Flüchtlinge zu beobachten. —

Frankreich zieht alle verfügbaren Kräfte zusammen. Nach einer Pariser Meldung erteilt der französische Kriegsminister einen Befehl, nach welchem alle Mannschaften der Depots, welche den aktiven Truppenteilen der Heeres- oder Territorialarmee angehören und noch nicht Frontdienst getan haben, sofort an die Front abzusenden seien und in den Depots durch Mannschaften vom Militärdienst oder durch Felddienstanteilige und die Territorialreserven ersetzt werden. —

Die Verluste der englischen Flotte. Im Unterhaus teilte Premierminister Asquith mit, die Verluste an Offizieren und Mannschaften bei der Flotte, den Seefahrern und der Royal Naval Division betrügen bis zum 31. Mai einschließlich der Verluste beim Untergang des „Ruhwort“ und bei andern Unglücksfällen an Toten 549 Offiziere und 7698 Mann, an Verwundeten 181 Offiziere, 2262 Mann, an Vermissten 74 Offiziere, 2785 Mann. Summe: 894 Offiziere und 12743 Mann. Die letzte Verlustliste weist 38 Offiziere und 3420 Mann auf. —

Schwedische Repressivmaßnahmen. Die Stockholmer Blätter „Nytidsbladet“ und „Nya Dagligt Allehanda“ treten in Zeitartikeln für einschneidende Gegenmaßnahmen Schwedens gegen die ihm von einzelnen Anhängern der jugendlichen Bergemachtigungen ein, die der Lohn für Schwedens Bronze und unedelmaterie Neutralität seien. Proteste seien nutzlos. Schweden habe den Verbandsmächten als Durchgangsland für Waren zu dienen. Zum Danke dafür lasse man jetzt das, was Schweden selbst brauche, nicht ins Land. Die Blätter begrüßen daher die neuen Ausfuhrverbote der schwedischen Regierung, die gleichzeitig als Durchfuhrverbote gegen England wirken und fordern auch, daß der durchgehende Post- und Telegrammverkehr eingestellt wird, solange England und Frankreich schwedische Briefe und Telegramme im Durchgangsverkehr beschlagnahmen. „Nytidsbladet“ sagt: Unsere Schuld muß ein Ende haben! „Allehanda“ wünscht eine tatkräftige Neutralität, die den Kriegführenden klarmacht, daß, wer Schwedens Rechte verletzt, Gefahr läuft, es zum Feinde zu bekommen. —

Amerikas Unterstützung von Friedensbemühungen. Reuters Bureau meldet aus Washington: In bezug auf das Gerücht, daß die Vereinigten Staaten nicht geneigt seien, die Friedensbemühungen von neutraler Seite in Europa zu unterstützen, erklärte Präsident Wilson, daß die Regierung ihr möglichstes tun werde, um jede Bewegung zu fördern, die den Frieden herbeiführen oder die widerstreitenden europäischen Interessen miteinander in Übereinstimmung bringen könnte. —

Au den Dardanellen. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am der Dardanellenfront vernichtete unser linker Flügel am Morgen des 15. Juni durch Artilleriefire ein feindliches Flugzeug, das beim Ueberfliegen unserer Stellung gegenüber Ari Burnin beschädigt und zum Absturz hinter den feindlichen Schützengraben gebracht wurde. Gestern ereignete sich bei Ari Burnin und Sedd ul Bahr nichts von Bedeutung. Unsere Artilleriebatterien an der Meerenge bombardierten bei Sedd ul Bahr die feindlichen Artilleriestellungen sowie seine Truppen und eine seiner Transportkolonnen. Sie sprengten einen Wagen der genannten Kolonne in die Luft. Auf den übrigen Fronten keine Kampfhandlung von Bedeutung. —

## Der letzte Schuß Lembergs

Die Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen abgeklungen.

W. L. V. Großes Hauptquartier, 18. Juni 1915. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Feinde setzten ihre Durchbruchversuche nördlich Arras vergeblich fort.

Die Engländer erlitten nördlich des Kanals von La Bassée eine neue Niederlage. Ihre Angriffsstruppen wurden aufgetrieben, nur einzelne Leute flüchteten zurück.

Westlich Angres, beim Kirchhof südlich Souchez und nördlich Courte sind die Franzosen in kleine Teile unserer vorderen Stellung eingedrungen; hart nördlich der Lorettöhöhe gaben wir ein in umfassendem Feuer liegendes Grabenstück planmäßig auf. Im übrigen wurden die feindlichen Angriffe abge schlagen.

Seit 16. Juni nahmen wir auf dem Kampffeld nördlich Arras 17 Offiziere, 647 Mann gefangen. Die blutigen Verluste der Gegner entsprechen denen in der Schlacht in der Champagne.

In den Argonnen wiesen wir schwache feindliche Vorstöße ab. Bei Baugnois haben sich örtliche Gefechte entwickelt. Die Vogesenkämpfe westlich Mezerai sind noch im Gange.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vordringende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Szynja-Abchnitt (östlich der Straße Chotowiany—Szawle) zurückgeworfen. Ein von starken feindlichen Kräften gegen die Dawina-Linie vorgetragener Angriff scheiterte.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits Tarnograd warfen die verbündeten Truppen in der Nacht den Feind gegen den Danew-Abchnitt zurück. Die andern Armeen des Generalobersten von Mackensen haben die geschlagenen Russen bis in die vorbereitete Grodekstellung (Linie Marol—Miaszt—Magierow—Wereszhebach) bis zur Einmündung in den Dnjestr) getrieben. An der Dnjestrfront nördlich Strjz ist die Lage unverändert.

### Oberste Heeresleitung.

### Depechen.

Wie 11 29 vernichtet wurde.

W. L. V. Berlin, 18. Juni. Ueber die Art der Bestimmung von 11 29 (Kommandant Weddigen) wird, wie das Wolffsche Bureau von maßgebender Stelle hört, jetzt aus besonderer Quelle bekannt, daß das Boot durch einen unter schwedischer Flagge fahrenden englischen Tankdampfer zum Sinken gebracht worden ist. Hierdurch finden die von vornherein umlaufenden Gerüchte ihre Bestätigung, daß das Boot britischer Herkunft ist zum Opfer gefallen ist. —



# Hauptverkaufstage

unsrer

# 95

Pfennig-Tage

## Unsre 95-Pfennig-Tage

erreichen in jeder Abteilung die Spitze der Preiswürdigkeit.

Benutzen Sie diese Gelegenheit, den ausgiebigsten Gebrauch von unsern riesig vortheilhaften Angeboten in allen Abteilungen zu machen.

## Schlagende Beweise

unsrer Leistungsfähigkeit bieten wir an diesen Verkaufstagen. Wir wollen dem kaufenden Publikum eine ganz außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit geben.

### Haushalt-Artikel

- 1 Post. Emaille-Waschkessel blau, braun, weiß Stück 95
- 1 Posten Emaille-Wannen oval, 40 cm Stück 95
- 1 Post. Teigschüssel, 42 cm, gefasst, jezt Stück 95
- 1 Post. Brotkasten, oval St. 95
- 1 Posten Kaffeemühle, geschmied. Mahlwerk Stück 95
- 1 Posten Handtörche mit oder ohne Deckel Stück 95
- 1 Posten Emaille-Schmoröpfe, braun, innen weiß 95
- 1 Posten Feldflaschen mit Bezug und Riemen 95

### Strümpfe

- Damen-Strümpfe, schwarz und braun, glatt u. durchbroch., verärrt, nahtlos, 2 Paar 95
- Herrn-Socken, grau, nahtlos, 3 Paar 95
- Herrn-Socken, nahtlos, verärrt, 2 Paar 95
- Damen-Strümpfe, Prima Flor, glatt und durchbrochen, schwarz und farbig, Paar 95
- Handschuhe, reine Seide, schwarz, weiß u. farb., 2 Paar 95
- Samen-Handschuhe, kurz, in Verärrt, schwarz, weiß u. farb., durchbr. u. glatt, Paar 95

### Weißwaren

- 1 Tüllkappe, schwarz o. weiß, m. Hohlbaum, 1 St. Gr. St. 95
- 1 Batisthüte m. Keltentrag, und Spitzen garniert, 6 o. 7 Mr. reinlein, Spitzen, gemebt, 6 bis 7 cm breit 95
- 1 St. Madapolam-Strickerei jezt 4 1/2 Meter 95
- 1 Glasbatisttrag, m. Falt u. Glasbatistspitze garniert 95
- 1 Batisttrag mit gestickten Eden und Hohlbaum 95

### Lederwaren

- Herrn- u. D. Geldbrieftasche, verärrt, Lederarten Wert b. 1.85 jezt zum Ausjuchen St. 95
- Briefstaschen u. Zigarren-Behält., Leder imitiert, in vielen Ausführungen 95
- Herrn-Handtaschen, Prima Leder 95
- Damen-Handtaschen, u. mod. Formen, 3 Ausjuchen St. 95
- Halbketten f. Damen u. Kinder, in Sublee, Moata usw., mit mod. Anhänger 95
- 100 Zigaretten mit Goldmundstüd. 95

### Herrn-Artikel

- 1 Posten Herren- u. Knaben-Sport- u. Jäger-Mützen 95
- 1 Post. Marroi, Müll, jezt, weiß far. m. pare, Zerst. Hojenträger aus hartem gutem Gummi, 2 Paar 95
- Westengürtel, schwarz oder blau/weiß gestreift Stück 95
- Gr. Post. bunte Garnituren Servietten u. Manicheren Schürtragen (Lauwachen-tragen), 1 oder 2 Stück 95
- Weisse u. bunte Vorhemden, weiß geplattet 1 od. 2 St. 95
- Gewalt. Posten Strawatten, lange Form od. Selbstbinder, 1, 2 oder 3 St. 95

### Manufakturwaren

- Serviettücher, weiß mit bunter Kante 3 Stück 95
- Batisttücher, mit Hohlbaum, bunt 2 Stück 95
- Gebrauchsfert. Taschentücher, weiß, m. bunt. Kante 6 St. 95
- Einontücher mit Satinante 3 Stück 95
- Bunte Serviettücher, Keinen imit. 4 Stück 95
- Milliertücher, feldgrau oder bunt 3 Stück 95
- Damenhücher m. Hohlbaum, 6 oder 1 Stück 95

### Wäsche

- Mädch.-Kniebeinkleid., gechl. mit Stickerei, 35-60 cm lg. 95
- Babebetts, marine, mit weiß. Einf., 60-105 cm lg. 95
- Babebetten, 80x100 95
- Babehaubtücher, la. Kränzelst. 95
- Bade-Batistantoffel Paar 95
- Babebetts, Gummitoff, für Damen und Kinder 95
- Parabettissen m. Stickerei-einfach 95

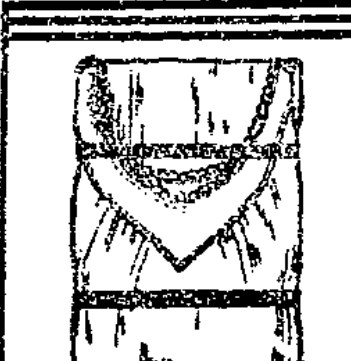
### Seifenlager

- 8 St. echte Lilienmilchseife 95
- 8 Stück feinste Blumenleife 95
- 8 Stück echte Glycerinleife 95
- 8 große Stücke echte Lilienmilchseife 95
- Apollon-Seifen, 6 oder 8 St. (Pfund-Paket) 95
- Prima Seifenkerzen, 6 St. 95
- 8 Rollen Klopftpapier "Ideal" 95
- 8 Rollen Klopftpapier Jodler und Krenn 95

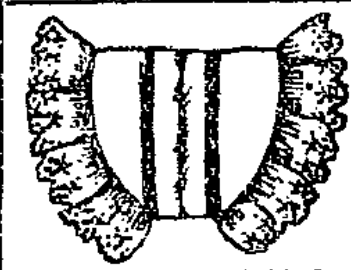
### Putz

- 1 Posten Waschkübel in verschiedenen Farben 95
- 1 Post. Autoschals, einfarb. oder mit Blumendruck 95
- 1 Posten Hutbremen, zum Ausjuchen Bund 95
- 1 Posten Streifmützerchen gechl. 2 Bund 95
- 1 Posten Hutranken 2 Bund 95

Unsre großen Schlager! Herr. u. Knab.-Strohüte 95, Damenhüte m. Samt, g. 95, Damenform., hell u. einf. 95, Stickerei-Geleländer 95



Damen-Beunden mit Laugette 95



Damen-Kniebeinkleid 95



Spitz-Büsten



Herrn-Sportmützen engl. Art jezt 1.45 jezt 95



Hindenburg-Tittel farbig 95



Ein Stück mit Kusenarabe 95

- 1 Post. Kuchenteller, mit Dekoration 95
- 1 Posten Pflanzgefäße 95
- 1 Posten extra gr. Fußbänke 95
- 1 Post. Karmelplättchen, gut gepolstert Stück 95
- 1 Post. extra flach. Tischständer, 6 Stück 95
- 1 Post. Tischstühle, 6 Paar 95
- 1 Post. Goldrand-Tassen, 6 Paar 95
- 1 Post. Bubbings-Servise, 12 Stück 95
- 1 Post. Raifertabell, in Spruch 95
- 1 Obsterric, Goldbeleg, 7tl. 95
- 4 Feldflaschen im Karton, mit Adresse, versandfertig 95
- 2 Pommerendosen "Ideal" mit Schmirgel u. Nügel 95

### Schürzen

- Weisse u. bunte Kinderhürzen mit Stickerei und buntem Bezug, 45-60 cm lg. St. 95
- Damen-Blusenhürzen, gefir. u. getupfte Stoffe, m. Bel. 95
- Bunte Tischhürzen, m. Träg. 95
- Wäschehürzen, a. gestreift. Stoff 95
- Weisse Stickerei-Stoffhürzen, Stück 95
- Mittelhürzen f. Knab., in verschied. Ausf., 45-60cm. 95
- Weisse Blusenhürzen mit Stickerei-Einfach, Stück 95
- Knaben-Schürzen, Länge 45 bis 55, 2 Stück 95
- Knab.-Korsett, grau Brill 95

### Tapiserie

- Sez. Bettwandhänger, 180x120 cm, grau u. weiß 95
- Kaffeehürzen, 8 od. 12tlig, gestreift, Stück 95
- Schiffstücken-Handtücher, 2 od. 3 Meter 95
- 4 Meter Küchenhandtücher, fertig gestreift, Salette 95
- 10 St. Leinwand, 3 zusammen, 275 Seiten stark, 95
- 4 Tischdecken mit imitiert. Mispelblüte, 95
- 1 Posten Klammerhürzen, rot oder blau bejezt, 95

### Bänder

- 1 Posten reimeid. Taffet- u. Übertragband, neue Farben, 15 cm breit, 1 Meter 95
- Leinwandband in modern. Farben, 2 oder 1 1/2 Meter 95
- 1 Posten Glühband, hell und dunkelgründig, 1 1/2 Meter oder 1 Meter 95
- Reinweißene Leinwandbänder 8 cm breit, 2 1/2 Meter 95, 5 cm breit, 3 1/2 Meter 95, 4 1/2 cm breit, 5 Meter 95, 2 1/2 cm breit, 8 Meter 95

### Luxuswaren

- 1 extra große Polster mit Küssel 95
- 1 Handhühner 95
- 1 Zeitungshalter 95
- 1 Garderobenleiste mit Messingnoten 95
- 1 Bunterschloß mit Niederdeckel 95
- 1 Hindenburg-Büste 95
- 1 Posten Wandbilder, reizende Menschen 95
- 1 extra groß. Blumenstrauß 95
- 1 Tischleiste mit Schmelz 95

## Nur heute Sonnabend

- Mottenkugeln 1 Pfund-Paket 35
- Butterbrotpapier Paket 28
- Zahnklocher 3 Bund 15
- Wagnum oder Franzbranntwein Flasche 48
- Calniaal-Perpetin-Waschpulver 3 Pakete 22
- Birkenwasser Flasche 55
- 1 Posten Gummischwämme Stück 75 48
- Schuhcreme, schwarz 1/2 Pfund-Dose 39
- Waschblau 8 Pakete 10
- Deftokasser 3 Messen 10
- Blitzblau-Schneepulver 4 Pakete 28
- Kaffeeapparate mit Klinge, echt verfilbert, Stück 75
- 1 Posten Zahnbürsten 75 48
- 6 Sichte im Feldpostkarton 45

## Original-Pyramiden-Fliegenfänger

8 Stück 28

## Gardinenlager

- 1 Tüllkammobendecke 95
- 6 Tülldecken 95
- 2 od. 3 Meter Kongressstoff 95
- 3 od. 4 m Tüll-Stragenstoff 95
- 1 imit. Verier-Bettvorlage 95
- 1 imit. Bouclé-Bettvorlage 95
- 1 Füllstuhlschilde 95
- 1 Leinen-Sesselpolster 95

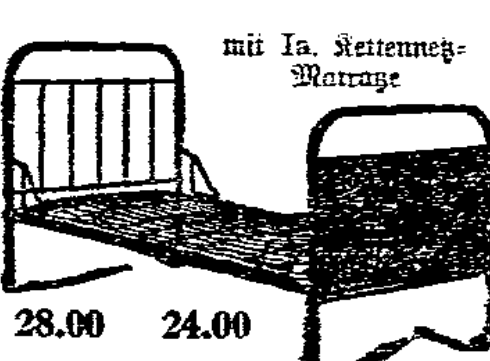
## Sensationell billig!

1 Kunstlerdecke Handdruck, garant., licht- u. waschfest, 75x75 95

### Schreibwaren

- 3 Diarien, 1 Flasche Tinte, 1 Lineal, 1 Galter, 1 Gummi, zusammen 95
- 12 Schreibhefte, jezt gewünschte Imiatur, 1 Karton ca. 95
- 120 Schulhefter, zus. 95
- 1 Reizzeug, 8 od. 4teil., 1 Tischkassett, 2teil., und 4 od. 2 95
- Plattschreibe zusammen 95
- Das Neuste v. Büchertisch! "Unser Hindenburg" ca. 275 Seiten stark, "Nur zum Gesecht" eleg. gebunden Buch 95

Sämtliche garnierten Damen- und Kinderhüte für die Hälfte des sonstigen Preises.



## Eiserne Reform- u. Kinder-Bettstellen

zu ganz besonders billigen Extrapreisen.

Ganz hervorragend preiswerte

### Steppdecken

trotz steigender Preise ein wirklich billiges Angebot. - Prüfen Sie unsere Qualitäten -

14.00 11.00 9.50 8.50 7.90 6.50 4.50 3.25



## Große frische Salatgurken

2 Stück 39 Pf.

# Warenhaus Raphael Wittkowski.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 141.

Magdeburg, Sonnabend den 19. Juni 1915.

26. Jahrgang.

## Was der Krieg bringt.

### Tagebuchblätter von Waterloo.

Vom 16. bis 18. Juni vor 100 Jahren tobte die Schlacht von Waterloo unweit Brüssel, in der englische und deutsche Truppen gemeinsam die Macht Napoleons 1. endgültig brachen. Ein eindrucksvolles Dokument jener Zeit sind die Tagebuchblätter einer Lady de Vancey, die dort den ihr vor 3 Monaten angetrauten Mann verlor. Ihre Aufzeichnungen geben davon Kunde, daß die Menschenschlächtereie im Kriege damals nicht minder grausig war wie heute. Die Erzählung des jungen Weibes führt auch nach hundert Jahren noch den Bestatzen jener Schlachtschlacht auf. In einem Einzelschicksal, einem von unzähligen, fühlten wir noch längst verwundene Leiden, empfinden wir, was Schlacht und Krieg, Wunden und Tod in Wahrheit sind.

Am 8. Juni war Lady Vancey in Brüssel eingetroffen und sie erzählt im Anfang des Tagebuchs, wie der Herzog von Wellington in Nachthemd und Pantoffeln erscheint, der sich gerade rüßelt, sich für einen Ball bei der Herzogin von Richmond anzuziehen; neben ihm steht ein preussischer Offizier in Gala-Uniform über eine Landkarte gebeugt. Und der Ball findet statt, die ganze Nacht durch wird getanzt, viele Offiziere marschieren unermüdet aus dem Tanzsaal in die Schlacht. Sir William, der Gatte der Lady, wird um 3 Uhr nachmittags in der Schlacht von Waterloo durch eine Kanonenkugel getroffen und vom Pferde geschleudert. Er stürzt im Gemüth nieder, man hält ihn für tot, aber noch lebt er. Sein Weib wartet unterdessen hochgemut auf den Ausgang der Schlacht. Sie kann nicht glauben, daß ihr Geliebter sterben könnte. Als dann aber keine Kunde von ihm kommt, macht sie sich auf, um ihn zu suchen.

Auf der Fahrt zum Schlachtfeld, mitten zwischen endlosen Jüngen von Verwundeten, teilt ihr unterwegs ein befreundeter Offizier mit, daß ihr Mann gefallen sei. Sie kehrt nach Brüssel zurück, schließt sich in ihr Zimmer ein; sie will von der Welt nichts mehr sehen und hören. Plötzlich bringt man ihr die Nachricht, Sir William sei nicht tot, es sei Aussicht, den Verwundeten am Leben zu erhalten. Abermals begibt sie sich auf den Weg nach Waterloo. Ihr Wagen kommt nur mühsam vorwärts. Preussischer Train blockiert die Straße in ihrer ganzen Breite. Ein preussischer Offizier, der über unser Unterfangen, an dem von ihm bewachten Wagen vorbeizugehen, in Zorn geriet, zog seinen Säbel und hieb mehrere Male nach dem Weibe meines Dieners, ohne ihn jedoch zu treffen. Immer wieder muß der Wagen stillhalten. Die Pferde wieserten bei dem Gännisgestank, der an vielen Stellen unerträglich war, laut auf.

Endlich in der Nähe des Dorfes Waterloo findet sie ihren Gatten. Er streckt ihr seine Hand hin und sagt: „Komm, Magdalene! Nicht wahr, das ist eine recht traurige Geschichte?“ Sie kann nicht sprechen, setzt sich zu ihm, hält seine Hand in der ihrigen, sechs Tage lang, unablässig. So ringt sie gegen den Tod. Das Bauernhaus, in dem der Sterbende liegt, wird Tag und Nacht von dem Lärm umtobt, dem Nachbrausen der Schlacht. Sir William erzählt ihr, von Hustenanfällen unterbrochen, von seinen Erlebnissen. Der Herzog Wellington hätte ihm gesagt, daß er sich nicht wünsche, noch einmal eine Schlacht mit zu erleben, so fürchtbar sei diese letzte gewesen. Es war zuviel,

solch wadere und einander ebenbürtige Männer sich gegenseitig in Stunde haben zu sehen, so wie es hier geschah. Sir William selbst sagte, daß er diese grauenhafte Schlacht nicht noch einmal mitmachen möchte und dieses Handwerk müde sei.

Dann kommt das Ende. Die Ärzte bereiten sie auf die Katastrophe vor. Sie geht in das Zimmer ihres Mannes und findet ihn schlafend. Sie legt sich nieder und sieht ihn unverwandt wie betäubt an. — Sie kann kaum schauen. Er erwacht und streckt die Hand nach ihr aus, damit sie ihren gewohnten Platz zur Seite des Bettes einnehmen möge. Sie sagt ihm, was ihn erwartet. „Wir sprachen eine Zeitlang über den Gegenstand. Er war nicht aufgeregt, aber seine Stimme zitterte ein wenig und er sagte, daß es ihm zu plötzlich käme. . . . Dann fügte er hinzu, daß er eben daran gedacht hatte, bald wieder gesund zu werden.“

Die Ärzte verordnen Umschläge. Da nicht das kleinste Stückchen Flanell aufzutreiben ist, zerreißt sie ihren leinenen Rock. Sie richtet ihm den Nachtkleid und sagt ihm, daß sie so müde sei daß sie sich ein wenig niederlegen wolle. Seine Schmerzen in der Brust werden unerträglich, und da er glaubt, daß sie schlafend liegt, flucht er und flüßt laut. Sie erwacht und er hört auf zu jammern. Es habe ihn nur ein klein wenig gehoben, kränkt er sie. Einmal, nachdem er sie fortgeschickt, ruht er in seiner Unruhe auf und wankt durchs Zimmer. Die Nacht ist endlos. Sie sprechen darüber, wie es möglich wäre, die lange Nacht abzukürzen. Er sagte, sie würde um 5 oder 6 Stunden kürzer werden, wenn ich mich neben ihn legen wollte. Ich wandte ein, daß dies unmöglich sei; es war nämlich so wenig Raum, daß ich fürchtete, ihn zu verletzen. Er konnte sich aber den Gedanken nicht aus dem Kopfe schlagen — ich stieg also auf einen Stuhl und machte einen Schritt über ihn hinweg, weil er sich nicht um einen Zoll weit wegzucken konnte und am äußeren Rande lag. Er war selig, und tatsächlich verhierte dies die Nacht, denn wir schliefen beide ein.“ Am nächsten Tage nachmittags stirbt er mit einem schwachen Schluß, so, als ob ihm etwas in der Kehle stecke. Sie drückt ihre Lippen auf die seinen. In einer versteinerten Stelle zwischen den Feldern wird ihm das Grab bereitet. Vierzig andre Gräber finden sich in seiner Nähe. Am 4. Juli fährt Lady de Vancey nach England. „Genau drei Monate vorher war ich getraut worden.“ So schließen die Aufzeichnungen. —

### Das Glück.

Aus Hattingen a. d. Ruhr wird berichtet:

Die Verwundeten unseers Kriegslazarettis waren Gäste eines hiesigen Kaufmanns. Alles war mit Lorbeer und Rosen geschmückt, und die langen Tafeln waren reich gedeckt. Musik und Gesänge erhöhten die Freude der Vaterlandsverteidiger. Unter den Klängen der Musikpelle ging es zum Lazarett zurück.

Kurz nach dem Einmarsch spielte sich dort ein Ereignis ab, das allen, die dabei waren, unvergesslich bleiben wird. Ein junger Württemberger, der in dem furchtbaren Granatfeuer von Arras die Sprache verloren hatte, war bei der Feier besonders frohlich gewesen und legte auch im Lazarett eine ganz besondere Heiterkeit an

den Tag. Plötzlich brach er, von einem Reibenschuß befallen, zusammen. Alle Kameraden bemühten sich um ihn. Plötzlich erwachte der Kranke und rief freudig aus: „Herr Gott, ich kann ja wieder sprechen!“ Tatsächlich hatte er die Sprache wiedergefunden.

Noch am Spätabend gab der Besessene seinen Eltern im Schwabensland telegraphisch Nachricht von dem Ereignis. —

### Die Feldfliegersprache.

So jung die Feldfliegerei ist, so hat sie sich doch schon ihre Berufssprache gebildet. Die „Reitschrift für den deutschen Unterricht“ gibt von ihr folgende Proben: Der Beobachtungsoffizier heißt Franz. Urheber dieser Bezeichnung soll der Flugzeugführer Lieutenant Blüthgen, der Sohn des Richters (gefallen im September 1914 in Frankreich) gewesen sein. Bei einem Manöver hat ihn der kommandierende General gefragt, wie sein Beobachter heiße. Blüthgen soll geantwortet haben: „Erzengel, das weiß ich nicht; ich nenne ihn Franz.“ Wenn der Franz im Neben seine Ausbildung von mehreren Monaten hinter sich hatte, nannte man ihn Oberfranz. Wurde er einem Flugzeugführer ständig zugeteilt, so war er fortan Dauerfranz.

Zwischen dem Flugzeugführer und seinem Dauerfranz besteht eine Ehe. Das Bild ist richtig gewählt, weil sich beide in der Tat so gut verstehen und vertrauen müssen wie Eheleute. Von dem Worte Franz ist später das Zeitwort frängen gebildet worden; es bezeichnet die wichtigste Tätigkeit des Beobachters, nämlich das Orientieren. Leitet der Beobachter das Flugzeug in gerader Richtung, so frängt er Strich, führt er es irre, so verfrängt er sich.

Der Flugzeugführer erhielt später den Namen Heinrich, der sich in den letzten Monaten verbreitet hat. Ein Flugzeugführer von ungewöhnlich großer Flugfertigkeit ist eine Manone (Fliegermanone). Mit denselben Worte erkennt man die Tüchtigkeit eines Beobachters an; auch dieser kann eine Manone (Beobachtermanone) sein. Es gibt große und ganz große Manonen. Mit Entschiedenheit kehnt es dem Flugzeugführer ab, ein bloßer Luftschaufler zu sein.

Das Flugzeug ist die Kiste. Man spricht von der alten Eulenkiste und meint damit den von Euler in Frankfurt gebauten Typ mit hintereingebautem Motor. Bei diesem Flugzeug war der Beobachter in einer Kiste bis zu einem gewissen Grade geschützt. Auch beim alten Jarmanthyp war es so; weshalb man von Jarmanthypen sprach. Bei den übrigen Flugzeugen spricht man von Kiste schlechthin. Man sagt also nicht: „Albatroskiste“ oder „Kumpferkiste“. Wer auf Station wenig eifrig war, von dem kann man hören: „Der ist in sechs Wochen bloß dreimal in die Kiste gegangen.“ Einem Beobachter, der sich unbekümmert um die Flugfertigkeit jedem Flugzeugführer anvertraut, zollt man Anerkennung mit den Worten: „Der setzt sich zu jedem in die Kiste.“

Ein schlechtes Flugzeug, z. B. eins, das nicht steigt oder sich unheilbar verzogen hat, nennt man geringschätzig eine Eierkiste oder eine Kiamotte. Grüne Früchte oder grüne Hunde sind die mit grünlichem Stoff bespannten Kampfflugzeuge (Typ Caudron). Die schnellfliegenden und schnellstfliegenden, mit Maschinengewehr bewaffneten Kampfflugzeuge der Franzosen heißen auch Bauerenschred. —

### Verlustliste Nr. 249.

Von Regimentern aus unserm Bezirk weist das Inhaltsverzeichnis auf: Infanterie-Regiment Nr. 68, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 66, Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 4 und 1. Pionier-Bataillon Nr. 4.

### In Althenhagen . . .

Roman von Ottomar Enting.

(5. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Na? Lassen Sie sich auch mal wieder sehen?“ rief Guttschöcker Reefe von Reefenhof dem Assessor entgegen. Adde Reefe war in seiner Blütezeit Leutnant gewesen und hatte eine adlige Frau geheiratet, darum trug er den Scheitel auf dem Hinterhaupt. Er fühlte sich verpflichtet, hier das schleswig-holsteinische Junkertum zu vertreten. Eigentlich sollte er ja nichts mit den Althenhagenern zu schaffen haben, denn die waren alle wackelhaft liberal. Aber wo sonst hin? Zu Hause bei seiner adligen Frau war es ihm nicht gemächlich, und in der ganzen Althenhager Umgebung gab es keine so angenehme Stätte wie diesen Katzfelder hier. So mußte er wohl oder übel in die Stadt hinein, wenn er einen vernünftigen Irrsinn tun und ein Wort mit gebildeten Leuten sprechen wollte. Aber seinen Standpunkt wahrte er deshalb doch. Er schalt, freilich gutmütig genug, auf die Liberalen, und das hörten die Althenhager auch ganz gern. „Na?“ rief er also. „Wir dachten schon, Sie hätten gar keinen Bildungstrieb mehr. Wo haben Sie denn gesteckt?“

„Ja,“ entgegnete der Assessor, indem er seinen Platz einnahm, sich über den Schnurrbart strich, den Klenner festsetzte und leicht auf das glatte, seitwärts geschickelte, schwarze Haar tupfte, „da ist so vielerlei . . .“

„Geben Sie denn endlich Ihr Advokatenbild an die Habshür genagelt, daß es mit unjurer Prozessiererei losgehen kann?“ fragte Peter Luth, der reiche Getreidehändler. Der trug über der prallen Weste eine goldene Uhrkette, die so dick war, daß man gut eine Tonne Korn daran durch die Stadt ziehen konnte.

„Das ist leider immer noch nicht so weit,“ antwortete der Assessor gedrückten Tones und winkte von sich weg, als wolle er jagen: reden wir nicht von so was. Er bekam sein Glas Wein und begann nun von dem zu sprechen, was ihm auf der Seele lag:

„Ich traf unsern Sanitätsrat. Denken Sie sich, was

er mir erzählte: den alten Klaaren hat vorige Nacht der Schlag gerührt.“

„Ist ja wohl nicht möglich!“ sagten die Männer, alle wie sie da waren, und richteten sich ernst in ihren Stühlen auf.

„Die Lunge hat 'n Schnack weg,“ fuhr der Assessor fort. „Sehr die Frage, ob er durchkommt.“

„Und Dienstag war er noch frisch und munter bei mir im Laden und bestellte sich den großen Bismarck in Delord. Und nun schon —, nein, wie mir das leid tut!“ bemerkte Fritz Wahrlich, der Buchhändler, in ehrlicher Trauer.

Peter Luth trank sein Bier aus. Bei solchen anstrengenden Nachrichten mußte man ein wirklich stärkendes Getränk zu sich nehmen.

„Grog von Arrak!“ befahl er dem Kellner.

„Das ist nicht anders,“ meinte Adde Reefe, sog den Duff des Stognaks ein, kippte das Glas schnell über und sprach mit der Miene eines Mannes, der das Leben vom Grund auf pessimistisch ansieht:

Wie das Knosp' am Rosenstod  
Weißes tut der Ziegenbock,  
So der Tod das Mensch frist auf  
Nach sein kurzes Lebenslauf.

„Das wird aber ein Verlust!“ meinte Malermeister Meyers. „Was hat Münte Klaaren nicht alles für die Stadt getan!“

„Mag ja gern sein,“ ließ der kleine Wilhelm Schröder, der die Musik in Althenhagen regierte, die Stimme vernehmen. „Bloß, was die Kunst anbetrifft, da war er nicht gerade . . .“

„Oho! Rurer Undank!“ kam Peter Luth. „Wer hat denn die Molenschränke für unsre Lamyris gestiftet?“

Wilhelm Schröder suchte die Achseln, nahm einen Schluck von seinem Selterwasser und wollte etwas erwidern, allein da erhob sich ihm gegenüber Doktor Thienemanns behäbige Gestalt. Der trug einen weißen Vollbart, rauchte kurze Pfeife, und vor ihm stand ein Glas mit einem Getränk, das nur für ihn, nach seinem eignen, sorglich geheimgehaltenen Rezept gemischt wurde. Es sah

aus wie dünner Kaffee, doch stark nach bitteren Mandeln, und Adde Reefe, der einmal davon genippt hatte, schüttelte sich noch, wenn er an den Geschmack zurückdachte. „Dünnbier mit grüner Seife,“ behauptete er. „Ein Deubelszeug!“

„Es fällt mir häufig auf,“ fing Doktor Thienemann an, „daß man unsern Verein die Lamyris nennt, obgleich es sich doch um einen männlichen Namen handelt. Ich darf wohl daran erinnern . . .“

Nein. Man hatte jetzt keine Andacht für seine Erinnerungen.

Daß der alte Klaaren auf den Tod lag!

Ja, der hatte ein Stück Arbeit hinter sich.

„Vom kleinen Göker bis zum Kommerzienrat!“

„Ich glaub, der Junge machte ihm das nicht nach.“

„Hat's ja auch nicht erst nötig. Sieht ja warm.“

So gingen die Reden hin und her. Zuletzt tat Wilhelm Schröder seine musikalischen Sorgen kund:

„Gätten wir bloß einen vernünftigen Bass in unserm Chor. Das klingt auf dem Kirchhof so schrecklich flau.“

„Nun, nun,“ beschwichtigte ihn der Assessor. „Wir wollen nicht gleich vom Begraben sprechen. Er lebt ja vorläufig noch. Ich will auch nicht zuviel gesagt haben.“

Wir sollten dem Alten eine Freude machen. Die hilft dem Menichen manchmal zur Gesundheit. An seinem Siebzigsten wollten wir ihn wie so zum Ehrenmitglied ernennen. Laßt uns das gleich tun. Wir können ja beschließen. Unser ganzer Vorstand sitzt ja gerade hier.“

„Bravo!“ rief Peter Luth und bestellte sich einen neuen Grog. Denn von der Begeisterung wurde er ebenso angegriffen wie vom Bedauern.

„Noch mehr?“ fragte Wilhelm Schröder, über dessen Lippen kein Tropfen eines heranziehenden Getränks kam.

„Gewiß, mein Junge,“ antwortete Peter Luth in aller Ruhe, „wenn ich morgens nichts trink, hab ich nachmittags keinen Durst, und denn schmeckt es mir des Abends nicht.“

Alle nahmen Fritz Wahrlichs Gedanken willig an. Sie mußten, wie empfänglich Münte Klaaren für solche Erörungen war.

(Fortsetzung folgt.)



# Leichte Sommerkleidung



## Für Herren

Lüster-Jacketts . . . 1.90 bis 22.00  
 Wasch-Joppen . . . 1.50 bis 10.00  
 Wasch-Jacketts . . . 1.90 bis 10.00  
 Wasch-Anzüge . . . 9.50 bis 42.00

## Für Knaben

Wasch-Anzüge Matrosenform 2.50 bis 7.00  
 Kieler Waschanzüge 4.50 bis 10.50  
 Schlupf-Waschanzüge 3.50 bis 12.00  
 Kittel-Waschanzüge 2.50 bis 8.00

Waschhosen  
 weiß und farbig  
 in allen  
 Preislagen.

## Feldgraue Litewken von Washstoff

für Feld- und Garnisondienst geeignet  
 von 7.00 bis 15.00 Mark.

Einzelne  
 Waschblusen  
 und -hosen  
 Riesenauswahl.

# H. Esders & Co.

617

## Zigarren u. Zigaretten

zum Selbstverzehr kaufen Sie erfahrunglich billig  
**Berliner Str. 20,** neben dem Wilhelm-Theater.  
 695 Zigarren 10 Stück von 35 Pf. an  
 Zigaretten . . . . . 100 Stück von 70 Pf. an  
 2-Pf.-Zigaretten . . . . . 100 Stück von 95 Pf. an  
 3-Pf.-Zigaretten . . . . . 100 Stück von 1.45 an  
 5-Pf.-Zigaretten . . . . . 100 Stück von 1.75 an

empfehlen die Buchhandlung Volkstimme

## Der Weg zum Erfolg

besteht gar oft in der Wahl eleganter Garderobe  
 Aparte, feine, sehr wenig getragene, reinwollene  
**Maß-Garderobe**  
 vielfach ganz auf Seide gearbeitet. Neuwert  
 50 bis 100 Mk., erhalten Sie jetzt enorm billig.  
**Gehrock-, Smoking- und Frack-**  
**Anzüge, einzelne Gehrocke —**  
**Smokings und Fracks, schwarze Hosen**  
 feinste Tuchstoffe  
 Ferner Riesenauswahl in feinen getragenen  
**Sack- und Anzügen, Cutaways, Paletots**  
**Große Auswahl in neuen Garderoben**  
 Spezial-Riesenslager in weiten Sachen für starke Herren  
**P. Frühmann**  
 größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Garderobe  
 nur **Breiteweg Nr. 87**  
 gegenüber der Brannehirsstraße 679



Wie der amerikanische Singer-Truff  
 im uns feindlichen England gegen die deutsche Industrie heißt, beweist das  
 folgende in England verbreitete Flugblatt, das in deutscher Uebersetzung lautet:

### Helf! nicht den Deutschen!

Jeder Penny, der für deutsche Waren ausgegeben wird, hilft dem Feind. Ein jeder muss, bevor er irgendeinen Artikel kauft, sich erkundigen, wo er hergestellt ist, und bei Fehlen einer befriedigenden Antwort seinen Einkauf vermeiden; denn man kann Britische Waren erhalten, wenn man nur danach fragt und darauf besteht. Nähmaschinen werden in grossen Mengen in diesem Lande von Deutschen verkauft, und nur sehr wenig Leute wissen, wem sie eine kaufen, wo sie hergestellt ist. Im Interesse derjenigen, welche eine Nähmaschine zu kaufen beabsichtigen, nennen wir die Namen einiger deutscher Marken: Frister & Rossmann, Naumann, Pfaff, Voritas, Gritzner, Viktoria, Gloria, Universum, Regia, Afrana, Phoenix, Ossa, Worthelm, Stocwer, und es gibt noch verschiedene andere. Singer Nähmaschinen sind Britisches Fabrikat! Ueber 15000 Angehörige auf den Britischen Inseln verdienen ihren Lebensunterhalt allein durch die Herstellung und den Verkauf unserer Maschinen. Unterstützt Britische Industrie! Der Preis unserer Maschinen beträgt 12/6 bis £14.10 a. Erleichterung der Zahlungsbedingungen nach Ueberlokant. Diese Adresse: Singer Nähmaschinen Co., Ltd., High Street, Lancaster. Adresse von Agenten: The Market, Tavistock; and Chapel Street, Holsworthby.  
 Anmerkung: Rota-Kreuz-Arbeiter können Ihre Maschinen, wenn sie Britisches Fabrikat sind, umsonst justiert bekommen.  
 Benoy, Druckerei, Lancaster.

Im Hinblick auf dieses Vorgehen ist es

**daher heilige Pflicht eines jeden Deutschen**  
**durch den Kauf deutscher Nähmaschinen**

die deutsche Industrie zu unterstützen!

Die deutsche Nähmaschinen-Industrie welche über 50000 deutschen Arbeitern Arbeitsgelegenheit und Brot gibt und jährlich über 1 1/2 Millionen Nähmaschinen herstellt steht an erster Stelle in der Welt!

Berein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten • Verein Deutscher Nähmaschinen-Händler & B.

Kaufe Pfandscheine zwei Bettstelle m. Rücken  
 Zahl für jede Mark Darlehen 25 Pf. aus u. gut, jed. f. 15 Pfl. sofort zu  
 Max Schein, Königshofstr. 5, perf. Anhaltstr. 9, p. links. 646

## Unzinfur

Im Felde vernichtet radikal **Goldgeist**

verhütet Zuzug und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feld-  
 (10 Pf. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben  
 in den bekannten Verkaufsstellen (Anstalten und Drogerien).  
 P. Frick, Johannesberg 16; B. F. Grubitz, Breiteweg 120;  
 O. Huchel, Altes Brücktor; H. Lorenz, Alter Markt 28. [M186]

## Nähmaschinen

aller Systeme in großer Auswahl  
 Langschiffchen-Nähmaschinen 63 Mk. Spezial-Fahrräder u. 53 Mk. an  
 Original-Viktoria-Nähmaschinen von 63 an Kurier-Fahrräder u. 80 Mk. an  
 unter fünfjähriger Garantie Düttopp- und Göttsche-Fahrräder —  
 sowie Zubehör- und Ersatzteile in großer Auswahl empfiehlt  
 680 **Heinrich Schulze, Markt 20**

Burg. größtes Spezialgeschäft am Platze. Burg.  
 Reparaturen fachgemäß, schnell u. billig.

## Stehbierhalle von Schiller im Bürgerhof

hat die größte Auswahl und die billigsten Preise  
 im glasweinen Ausverkauf von  
**Medizinalwein (früher Lacrimae Christi**  
**Blutwein) Malaga**  
**Tarragona — Portwein Samos**  
**Vino Vermouth di Torino Griega Masket**  
 607 à Glas 10 Pf. 709  
**Erdbeerwein Stachelbeerwein**  
**Johannisbeerwein Apfel-Sherry**  
 607 großes Glas 15 Pf. 709

## Leihhaus

der Firma **Gustav Oelkner**  
 früher Weinlehrer, jetzt  
 nur noch Leiterstraße 2,  
 Fernsprecher 3577,  
 beliebt Gegenstände aller  
 Art und in jeder Höhe.

Auffallend billig!  
 Waschmaschinen  
 Waschmaschinen  
 neue u. gebräunte  
 brauchte Nähmaschinen

— Fahrräder —  
 goldene und silberne

Taschenuhren

Wanduhren, Uhrketten  
 aller Art, besonders große  
 Auswahl in massiv 14 Karat  
 Gold. Spezialität: 35 und  
 75/000 Feingoldkette mit  
 15jähr. Garantie, gold.  
 Ringe sow. sonst. Schmuck-  
 u. Silberwaren, Baro-  
 meter, Operngläser,  
 Brillenringe, gute alte  
 Geigen, Trommeln,  
 Mund- u. Handharmo-  
 nika u. verschiedene andre  
 Gegenstände. 639

Spezialhaus  
 für Gelegenheitskäufe von

## Gustav Oelkner

Zuhaber: Franz Koch,  
 früher Weinlehrer, jetzt  
 nur noch Leiterstraße 2,  
 Fernsprecher 3577.  
 NB. Auf jede neue Uhr, die  
 vorher ev. von einem erfah-  
 renen Uhrmacher gerührt  
 wird, schriftliche Garantie.

## Schuhmacher- od. Plättler-

Laden i. gut. Betrieb z. verm.  
 Weberstr. 9, Neubert.

## 20 gebrauchte Damen-Fahrräder

werden zu kaufen gesucht  
 Gärtners Kaufhaus, Stadtfur-  
 Zollstraße.

## 3 Jakobstraße 3

**Sorgers**  
**Gelegenheitskauf**  
 Großer Partieposten  
 Waschjoppen 1.58  
 Winterjackets 3.78  
 Gestrickte  
 Stoffhosen 3.85  
 Ferner ein gros. Posten  
 Herren-Anzüge,  
 Birchen- u. Kinder-  
 Anzüge  
 zu sehr billigen Preisen.  
 Wer billig kaufen will,  
 der komme nur zu  
**Sorgers** hin.  
 3 Jakobstraße 3

## Extraverkauf von Sommer-Schuhwaren! Billige Preise!

Ganz besonders empfehlen wir, da reichhaltig sortiertes Lager vorhanden  
**Prima braun genarbt Rindleder-Sandalen**

Leder-Ausführung, durchgenäht, derbe Qualität

36/42 34/35 31/33 29/30 27/28 24/26  
**5.50 4.50 4.25 4.00 3.75 3.50**

Ferner: Ia. braun u. schwarz Rindvachette-Sandalen extra kräftig  
 Ia. braun Rindleder-Sandalen durchgenäht und 2 mal gedoppelt (rand-  
 genäht), das Beste in Qualität. 739

## Weisse Leinen-Schuhe und -Stiefel

für Damen, Mädchen und Kinder, in Ia. Qualitäten und modernsten Ausführungen.

Reiseschuhe — Lederniedertreter in braun und schwarz, Badestoffschuhe! für Damen und Herren

## Mastring & Co. Alter Markt 14.





# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 141.

Magdeburg, Sonnabend den 19. Juni 1915.

26. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Juni 1915.

### „Gestreckte“ Sämereien.

Der in Fachkreisen bekannte Gartenbauinspektor Garteninspektor A. Janson nimmt in der „Süddeutschen Gärtnerzeitung“ das Wort zu einer geharnischten Anklage gegen die Gemüsesamenhändler, denen er nachsagt und nachweist, wie sie die Kriegszeit nicht bloß in wucherischer, sondern auch in unmittelbar betrügerischer Weise benutzt haben, um Gemüsesamen, von dem ihnen bekannt, daß dieser durchaus nicht mehr keimfähig ist, als frisch, keimfähigen Samen auf den Markt zu bringen und ihn als solchen dem Publikum zu verkaufen. „Alle Zeitungen mahnten und ermahnten jeden einzelnen ihrer Leser: Wacht Gemüsel! In den Vereinen aller Art wurde den Lesern unter die Nase gerieben, und immer wieder, daß es ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit sei, das Vaterland zu erretten und Gemüse zu bauen.“ Die erste Folge dieser unablässigen Mahnrufe war, daß alle möglichen und unmöglichen Geländestücke von Laien dem Gemüsebau erschlossen wurden. Das wird schon manche Enttäuschung bringen; denn nicht alles Gelände eignet sich zum Gemüsebau. Inzwischen stellt sich aber die zweite Enttäuschung ein: Soweit man die Pflänzlinge nicht vom Gärtner kaufen kann oder kauft, sondern selbst Aussaaten vornehmen muß oder vornimmt, vermag der gekaufte Samen größtenteils; er geht nicht auf. Man hat noch einmal mit demselben Ergebnis. Und vielleicht auch ein drittes Mal, kommt aber nicht weiter. Inzwischen eilt die Zeit dahin, und es wird für weitere Versuche zu spät. Will man das Land nicht dem wuchernden Unkraut überlassen, dann legt man vielleicht noch Spätkartoffeln, vielleicht, — wenn man nicht schon an seiner „Stimmung“ verzweifelt ist.

Janson sagt, die Mlagen über den diesjährigen Gemüsesamen seien in Gärtnereifreisen ganz allgemein, und deshalb müßte das öffentlich ausgesprochen werden. „Die an sich dankenswerten Anregungen und Ermahnungen haben eine Nachfrage an Samen hervorgerufen, die weit über das Doppelte anderer Jahre hinausgeht. Jeder Gärtner weiß, daß die Keimkraft der Sämereien mit den Jahren des Lagerens abnimmt, und ebenso weiß er, daß es offenes Geheimnis im Samenhandel ist, daß vorjährige Meßbestände unter die frischesten Lieferungen gleicher Sorte gemengt werden, um diese Meße — nicht in die Suppe kochen zu müssen. Und seit Jahrzehnten nimmt jedermann mit dieser — freilich rechtlich sehr anfechtbaren Gebarung — fürlieb. Aber in diesem Jahre ist dieser übliche Brauch, unter dem Mangel frischer Ware und angesichts der ungeheuren Nachfrage, dahin ausgeartet, daß man Erbengroßmütter und Bohnenuradnen mit unter die Jugend gebracht hat. Und das in einem sehr ungünstigen Mengenverhältnis!

Ich habe selbst die Probe aufs Beispiel gemacht, indem ich von verschiedenen Firmen Samen auf die Keimkraft nachprobierte. Von Rabies Non plus ultra sind bei mir etwa 20 Prozent, von Salat Malakita rund 25 Prozent, von Rabies Eszapien 18 Prozent, von Berliner Blutrotm frühen Kosttraut etwa 15 Prozent, von Wiking Eisenkopf 20 Prozent, von Kohlrabi Mauer Wiener Glas 16 Prozent, Erbsen verschiedener Sorten rund 40 Prozent und so weiter gelaufen. So sind viele, vielleicht die meisten Firmen, über die berechtigten Ansprüche des Gärtners hinweggegangen, um der Massenachfrage im Interesse ihrer Geldbeutel zu genügen. Sie haben die Konjunktur der Massenachfrage wahrgenommen, und der Gärtner war ihnen im wahren Sinne des Wortes Turst! — Trotz der ungleich viel größeren Gemüsesamensfläche des Kriegsjahres 1915 wird nicht mehr Gemüse als sonst geerntet werden. Gründe? Weil die größte Zahl der Laiengemüsegärtner wenig Erfolg aus ihrem Samen erzielen werden, und weil wir Berufsgärtner vielfach wertlosen Samen erhalten.

Hier liegt also offenbar Betrug vor, der auch strafrechtlich verfolgt werden sollte; denn solche „Streckung“ erlaubt auch die Kriegszeit nicht.

— Die Handels- und Transport- und Verkehrsgewerbe beschäftigten Personen. Vor allen Dingen darum, weil hier am Orte von den Firmen an verheiratete und unverheiratete Arbeiter noch Wochenlöhne gewährt werden, die absolut mit den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr in Einklang gebracht werden können. Die Sektionsleitung der Handels- und Transport- und Verkehrsgewerbe ist daher beauftragt worden, an die Firmeninhaber mit einer Eingabe um Gewährung einer Teuerungszulage heranzutreten. Vor einigen Tagen ist mehr als 600 Firmeninhabern eine solche Eingabe überreicht worden. Die Handels- und Transport- und Verkehrsgewerbe geben sich der angenehmen Hoffnung hin, daß auch die Handelsfirmen, genau wie die Inhaber einer großen Zahl industrieller Betriebe, ihren Hilfsarbeitern eine angemessene Teuerungszulage gewähren werden.

— Küchenabfälle. Die städtische Straßenreinigung hat wieder einige kleinere Abfuhrbesuche für Küchenabfälle zu verzeichnen. Auch werden von einigen händigen Sammlern wegen jetzt eingetretenen Mehransfalls von Abfällen solche gegen Zahlung von 30 Pfennig für den Zentner an kleinere Viehhalter abgegeben. Interessenten erfahren Näheres im Geschäftszimmer der Straßenreinigungs-Anstalt, Wilhelmstraße Nr. 8, I, während der Dienststunden von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

— Die Papierfahne. Der französische Kriegsgefangene Reservist Francis Pichou vom 60. Linienregiment, im Zivilleben Kandidat des höheren Lehramts, wurde in erster Instanz wegen Verübung groben Unfugs zu 150 Mark Geldstrafe ev. 30 Tagen Haft verurteilt. Er soll nach der Urteilsbegründung in Quedlinburg, wo er als Gefangener untergebracht ist, eine Papierfahne in deutschen Farben, die er in einem Garten gefunden hatte, vom Stock abgerissen, mit den Händen zertrümmert und zur Erde geworfen haben. Das Gericht der ersten Instanz hatte in dieser Fahne ein deutsches Hoheitszeichen gesehen. Gegen das erstinstanzliche Urteil hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Vom Vertreter der Anklage wurde beantragt, die Berufung als unzulässig zu verwerten, weil sie nicht zu Protokoll eines Kriegsgerichtsrats abgegeben wurde. Hätte, so führte der Vertreter der Anklage aus, auch der Angeklagte Berufung eingelegt, so würde das Oberkriegsgericht des 4. Armeekorps, das sich als Berufungsinstanz am Donnerstag mit dieser Frage zu beschäftigen hatte, wahrscheinlich zu einer Freisprechung gekommen sein, da bei dem Vorfall die öffentliche Ruhe in keiner Beziehung gestört worden sei. Da vom Gericht die Berufung des Gerichtsherrn verworfen wurde, bleibt es bei dem ersten Urteil. Die Frage des Angeklagten, ob er noch Berufung einlegen könnte, mußte leider verneint werden.

— Schwere Urkundenfälschung im Felde. Im Herbst vorigen Jahres fand in Spanien in Frankreich eine ärztliche Prüfung der Truppen des 4. Reservekorps auf ihre Felddienstfähigkeit statt. Von einer Abteilung des 68. Reserve-Regiments wurden 25 Mann als nicht mehr felddienstfähig bezeichnet, die zur gelegenen Zeit in die Heimat zum Garnisondienst abtransportiert werden sollten. Die Liste dieser Garnisondienstfähigen wurde dem als Schreiber beim General-Kommando des 4. Reservekorps beschäftigten Unteroffizier Hans Muth, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, eingehändigt. Kurz nach der Musterung erschien der Feldwebel Breitmann bei Muth auf der Schreibstube und verlangte die nachträgliche Eintragung seines Namens in die Liste der nicht felddienstfähigen. Muth hatte sich zunächst geweigert, dies zu tun, will aber nach Einsichtnahme des Passes von Breitmann, worin dieser als nur noch garnisondienstfähig bezeichnet wurde, die Eintragung gemacht haben. Breitmann, der dann auf dem schnellsten Wege nach Dessau fuhr, wurde dort später verhaftet und in erster Instanz wegen Fahnenflucht und Mißbrauchs der Dienstgewalt zu sechs Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt. Der Mitangeklagte Muth erhielt damals wegen Urkundenfälschung 6 Monate Gefängnis und Degradation. Während Breitmann die ihm zudiktierte Strafe annahm, hatte Muth Berufung eingelegt. Muth gab in der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht an, im guten Glauben gehandelt zu haben. Ebenso erklärte Breitmann, der aus dem Festungsgefängnis in Spandau als Beuge vorgeführt wurde, die Eintragung lediglich auf Verlangen seines inzwischen gefallenen Hauptmanns veranlaßt zu haben. Der Vertreter der Anklage bedauerte, daß der Gerichtsherr keine Berufung eingelegt habe, da in diesem Falle sicher eine höhere Befragung erfolgt sei. Das Oberkriegsgericht verwarf in der Sitzung am Donnerstag die Berufung des Angeklagten. Es bleibt somit bei den 6 Monaten Gefängnis und der Degradation.

— Arbeiterjugend. Am Sonntag unternimmt die Jugend eine Tageswanderung. Treffpunkt morgens 7 Uhr an der Herren- und Frauenbrücke. Die Bundner versammeln sich um 8 Uhr am Bismarckpark, die Eubenburger am Eitelsteleplatz, die Neue Menschenkinder am Nikolaiplatz. Wer am Morgen verhindert ist, kann um die Mittagszeit an der Zellan bei Blindenberg mit der Jugend zusammentreffen. Für Uebereisen sind 10 Pfennig erforderlich, andre Geldausgaben machen sich nicht nötig. Die Jugend muß sich in großer Zahl beteiligen. Freunde und Bekannte einladen.

— Keine feuergefährlichen Gegenstände ins Feld schicken! Trotz wiederholter Warnung werden immer noch feuergefährliche Gegenstände wie Streichhölzer, Benzin, Kerosin, mit der Feldpost verschickt. Als feuergefährliche Folgen dieser verbotswidrigen Verwendung sind wieder folgende Brandfälle anzuführen: Am 16. Mai ist die Ladung eines bei einer Feldpoststation des östlichen Kriegsschauplatzes in einem Kraftwagen eingetroffenen Postverbands aus sich heraus in Brand geraten, wobei 2 Pakete und etwa 40 Päckchen beschädigt worden sind. Zwei weitere Brandfälle sind jüngsten Datums. Der eine hat sich am 5. Juni in einem Postwagen des Zuges D 129 Köln—Sonnabend—Berlin, der andre am 8. Juni in einem Postwagen des Zuges 279 Breslau—Mühlstein, ereignet. Beide Wagen waren mit Päckchenpost für das Tschibee beladen. Während in dem Falle vom 5. Juni der Brand so zeitig entdeckt und gelöscht worden ist, daß nur wenig Päckchen völlig vernichtet worden sind, sind in dem Falle vom 8. Juni trotz tatkräftigster Eingreifens des Post- und Eisenbahnpersonals 3500 Päckchen dem Brand zum Opfer gefallen. Nach dem Befund ist in allen drei Fällen Selbstentzündung von Streichhölzern als Ursache der Brände anzusehen.

Die Vorfälle sind eine ernste Mahnung, die Verschickung von Streichhölzern und anderer leicht entzündbarer Gegenstände mit der Feldpost unbedingt zu unterlassen. Gewiß sind Feuerzeuge unentbehrliche Gebrauchsmittel für den Soldaten im Feld. Es gibt aber völlig ungeschickliche mit Feuerstein und Zündschur, die sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen.

Die Vereinigungen zur Sammlung von Liebesgaben für unsere Krieger führen in ihren Aufrufen unter den für die Soldaten unentbehrlichen Gegenständen auch Streichhölzer auf. Wenn hieraus gefolgert werden sollte, daß unter die Liebesgaben, die der einzelne in Form von Feldpostpäckchen durch die Feldpost verschickt, auch Streichhölzer aufgenommen werden dürfen, so wäre das falsch. Die von den Vereinigungen gesammelten Liebesgaben für das Heer werden nicht durch die Feldpost verschickt, sondern mit andern Mitteln, die es gestatten, daß unter Anwendung gewisser Vorsichtsmaßregeln auch Streichhölzer befördert werden.

— Gewerkschaften und Kriegsbeschädigtenausschüsse. In einer großen Anzahl von Städten sind bereits Ausschüsse gebildet worden, die sich mit der Frage beschäftigen sollen, was mit den Kriegsbeschädigten geschehen soll. Nicht überall werden die Gewerkschaften zur Mitarbeit in den Ausschüssen herangezogen. Solange der Krieg dauert und die Einzelheiten zum Herceedienst in dem Umfang erfolgen, wie es jetzt geschieht, fehlt es an Kräften, um überall die Ausschüsse so zu besetzen, wie die Wichtigkeit der Sache es erfordert. Es muß als feste Norm gelten, daß die Kriegsbeschädigten Arbeiter bei der Frage ihrer späteren Zuhilfenahme ins Wirtschaftsleben von sachverständigen Gewerkschaften beraten werden. Der Begriff der Sachverständigen bezieht sich hier nicht allein auf die speziellen Berufskenntnisse, sondern auch auf die Kenntnis der Arbeiterseele. Daß angesichts der großen Zahl der Kriegsbeschädigten ein starkes Interesse der Arbeiterklasse bezüglich ihrer Lebenshaltung, der Stellung der Kriegsbeschädigten zu ihren Klassengenossen u. a. besteht, bedarf keiner besonderen Betonung. Heute wird allgemein versprochen, daß kein Kriegsbeschädigter — es handelt sich nicht nur um solche, denen Körperteile verstümmelt wurden, sondern auch um solche, die sich Rheumatismus, Tuberkulose usw. geholt haben — Not leiden soll. Das ist ganz brav gemeint, aber je weiter der Krieg zurückliegt und der Staat sich neuen Aufgaben widmet, desto mehr werden die Kriegsbeschädigten mit ihrem berechtigten Verlangen in den Hintergrund treten. Für die Gewerkschaften ergeben sich aus dieser Frage neue und wichtige Aufgaben. Es ist kein Augenblick zu früh, in dem sie dieser Frage ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden und namentlich auch die Kriegsbeschädigten-Ausschüsse mit ihrem Geiste durchdrängen müssen.

— Wann gehören die Mützen? Am 15. d. M. hat ein junger Mann bei einem Kaufmann im Knochenhauerufer drei Kartons mit etwa 5 Duzend Rindermützen in Verwahrung gegeben. Der Unbekannte, der die Kartons in kurzer Zeit wieder abholen wollte, hat sich nicht wieder sehen lassen. Der Eigentümer der jedenfalls gestohlenen oder unterschlagenen Mützen wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

— Unfall. Am Freitag früh geriet die Richtigkeits 32 wohnende Arbeiterin Theresie H. in der Volkstheaterfabrik mit der linken Hand unter eine Stange, so daß die ersten Glieder von Zeige- und Mittelfinger abgetrennt wurden. Die Verletzte fand Aufnahme in der Subenburger Krankenanstalt.

— Gestohlen wurde am 17. Juni gegen 11 Uhr vormittags einem Kleinleger von seiner Arbeitsstätte von der Postkutsche ein Fahrrad „Vanner“.

— Ein Fahrraddieb. Festgenommen wurde der Arbeitshilfsarbeiter Paul Meppin von hier, der als der Genosse des am 14. d. M. als Fahrraddieb festgenommenen Willi Schütz aus Bismarck ermittelt ist. Meppin ist geständig, hier acht Fahrräder und in Stendal ein Fahrrad gestohlen zu haben, die er an polnische Arbeiter in Langenweddingen, Groß-Ottersleben und Salbte verkauft haben will. Beide sind auch die Diebe, die, wie berichtet, in der Nacht zum 11. d. M. aus dem Max-derbenraum des Victoria-Theaters drei Revolver und zwei verächtliche Zigarettenentzwei gestohlen haben.

— Gegriffene Durchbrenner. Der Kutcher Adolf Henrichle aus Halberstadt wurde festgenommen weil er nach einer dort begangenen Unterschlagung von 133 Mark flüchtig geworden ist. In seiner Begleitung befanden sich der Arbeiter Fritz Dode und zwei Frauenpersonen von dort, die gleichfalls festgenommen wurden, da sie der Hechlerie dringend verdächtig erschienen.

— Zu Haft genommen wurde ein Arbeiter von hier, der in der vergangenen Nacht einen Eimer mit Aprikosen-Marmelade verkauft wollte, den er angeblich von einem Wagen, der sich auf der Fahrt von Westerbüßen nach Groß-Salze befunden haben soll, gestohlen hat.

— Städtisches Orchester. Das Programm des gestrigen Konzerts in der „Wilhelma“ brachte u. a. die „Coriolan“-Overtüre von Beethoven. Coriolanus war bekanntlich ein Patrizier Roms, der verbannt wurde, weil er die Notlage der Plebejer während einer Hungersnot politisch auszunutzen wollte. Er floh zu den Volkstern und führte diese gegen Rom. Erst auf die Mahnung seiner Mutter und seiner Gemahlin ließ er von dem Mordzug ab und wurde, der Sage nach, von den wütenden Volkstern erschlagen. Diesen geschichtlichen Stoff hat Colburn, ein Verfasser von Trauerspielen höherer Stils, für die Bühne bearbeitet, und Beethoven füllte sich von dem Stoffe so angetrieben, daß er eine Eingangsmusik dazu schrieb, deren ernste Philosophie sich zu einer Elegie über das Tragische der Handlung verwickelt. Die Overtüre bedarf der sorgfältigsten Behandlung und muß auch einem Sommerkonzertpublikum als ein musikalisches Kleinod gelten. Zu den besseren Sachen aus dem gestrigen Programm gehörten Webers „Preziosa“, Chopin, Wagners „Lohnhäuser“-Overtüre, Schuberts „Ave-Maria“ und die „Gungelmann“-Musik Franz Liszts. Am allgemeinen zeigte sich die des lässlichen Wetters wegen nicht allzu große Zuhörerschaft recht aufmerksamer und beifallsfreudig.

— Victoria-Theater. Das Lustspiel „Menaisance“ von Zschannhan und Koppel-Gesell wurde am Donnerstag gegeben. Als Zwiellener fungierte Leo Hubermann, der gleichzeitig die Rolle des Magisters Severino durchführte. Das Stück war in allen Rollen vorzüglich besetzt worden. Als Marcella bewährte sich wieder die vielgeprobte Dittie Oden. Als Vittorino gastierte Marika Maria Newes vom Spiel Deutschen Landestheater in Prag mit sehr günstigem Erfolg. Ihr herabwürdigte auch kleinste Nuancen der Partie, deren Darstellung schon für manche erste Künstlerin eine Aufgabe bedeutete. Paul Weder als Silvio war ein etwas feuriges Pendant zur himmelstreichs-resignierten Marcella. Den guldigen Benediktinerpaater stellte Karl Edhardt mit beifälligen Erfolg dar. Eine beraltete Magister-Typen war Leo Hubermann. Hilde Förster als Mirra war flott und locker. Schließlich wäre noch Theresie Köpfer und Elise Sacher als Flosta und Nicoletta zu erwähnen. Der Charakter des Verstofflichts erhöhte den deklamatorischen Wert der Leistungen, die sich im ganzen auf einer beifälligen Höhe bewegten.

### Konzerte, Theater u.

\* Städtische Konzerte. Auf das am Sonnabend, abends 8 Uhr, in der „Wilhelma“ stattfindende Volkskonzert des städtischen Orchesters wird nochmals hingewiesen. Bei ungenügender Witterung wird der große Sommeraal benutzt. Eintrittskarten im Vorverkauf und an der Abendkasse. Militär in Uniform hat freien Zutritt.

\* Victoria-Theater. Sonnabend, abends 8 Uhr, findet der zweite literarische Abend statt. Zur Aufführung kommt „Sodom's Ende“, Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann, mit Herrn Lhos Classens vom Stadttheater Nürnberg in der Rolle des Willi Janitsch als Gast. Herr Classens, der seit mehreren Jahren Mitglied des Stadttheaters Nürnberg ist, ist dem Magdeburger Publikum gewiß kein Fremder. Die Rolle des Willi gehört zu seinen besten Leistungen. Die Einstudierung von „Sodom's Ende“ hat auch Herr Classens übernommen; in andern großen Rollen sind noch beschäftigt die Damen Dittie Oden, Hilde Förster, Käthe Adel, Frieda Knaack und Olga Paul und die Herren Karl Edhardt, Leo Hubermann, Fritz Krauß, Oskar Brönnner und Alwin Henry. Sonntag, nachmittags 4 Uhr, gelangt bei kleinen Preisen „Klein Eva“ zum letztenmal zur Aufführung. Sonntag, abends 8 Uhr, findet die vorletzte Vorstellung von „Fräulein Radetzki“ mit Frä. Gerda Normann in der Titelrolle als Gast statt.

### Aus der Parteibewegung.

Fortschritte der Center Arbeiterbewegung. „Der Volk“ gibt auf Grund von Mitteilungen „aus der allerbesten Quelle“ einen Bericht über die Arbeiterbewegung in Gent, der die unverwundliche Kraft des flämischen Proletariats bezeugt. Der Krieg hat trotz der Waffen, die er in die Arme zog oder ins Exil jagte, der Center Organisation keinen Abbruch getan. Die Gewerkschaften haben sogar 700 Mitglieder gewonnen, die Genossenschaft Booruit 1350 und die Stadtanlage des Tagesblattes „Booruit“ ist von knapp 9000 auf 18 000 gestiegen, so daß sich das Blatt jetzt sogar eine literarische Wochenbeilage leisten kann. Allerdings kommt dem „Booruit“ das Eingehen einer Anzahl bürgerlicher Blätter zuhatten. Das Blatt ist einer strengen Zensur unterworfen, die sich indes nur auf die Kriegsnachrichten, nicht auf den politischen Inhalt erstreckt.

Die Maifeier hat auch diesmal die Arbeitererschaft zu einer gewaltigen Kundgebung ihrer Ideen vereint. In Felle hielt eine Rede, die auch im „Booruit“ ohne Hindernis abgedruckt wurde. Auf dem Freitagmarkt gab es Musik, die Schulen und Gemeindebüros waren geschlossen. Das Läuten der Stadtklöden hatte die deutsche Militärbehörde unterlag.

Aus den andern Mitteilungen unserer Genossen geht hervor, daß die belgischen Arbeiter mit den andern demokratischen und sozialistischen Grundfragen auch den der Selbstbestimmung der Völker aufrecht erhalten.

### Wettervorhersage.

Sonnabend den 19. Juni: Keine Witterungsveränderung.



# Provinz und Umgegend.

## Durch Heimweh zur Brandstifterin geworden.

Ein eigenartiger Vorfall, der einen tiefen Einblick in das Seelenleben eines in der Entwicklung begriffenen Kindes gewährt, beschäftigte die Jugendstrafkammer in Halle.

Das 14jährige Dienstmädchen Schm. aus Löbejün hatte sich wegen Brandstiftung, die sehr besonders hart geahndet wird, zu verantworten. Die Beweggründe zu dieser Tat, die großen Schäden anrichtete, waren eigenartige.

Das Mädchen, das nach der Zukunft seines Lehrers etwas beschränkt ist und auf einer dreistufigen Schule nur 1 Jahr die 1. Klasse besuchte, leidet an Rückgratverkrümmung. Von seinem 8. Jahre an wurde es, da seine Eltern verstarben, bei seiner Tante erzogen. Im Herbst dieses Jahres verließ es die Schule und wurde in Löbejün auf einem Bauerngut als Dienstmädchen untergebracht. Hier wurde es vom ersten Tage an vom Heimweh gepackt. Nach der Aussage seiner Dienstherrin hat das Mädchen viel geweint und wollte immer nach Hause. Die Dienstherrin tat alles, um dem Kinde Klarzutun, daß es doch einmal von zu Hause fort müßte. Das Kind, das angst, sehr gut behandelt worden zu sein, scheint immer nach einer Ursache gesucht zu haben, die es wieder nach Hause bringen würde. Es kam dann auf den Gedanken, die Scheune anzustecken. Auf diese Weise wollte es die Dienstherrin zur Entlassung zwingen. In dem ausbrechenden Trübel während eines Feuers wollte das Kind sich unbemerkt entfernen. Am nächsten Tage nach dem Diensteintritt schritt es zur Ausführung des im Heimweh erkrankenen Planes. Es nahm ein Streichholz, warf vorher, damit das Vieh, wie sie sagt, etwas zu freisen hatte, Futter heraus und steckte dann die Scheune an. Nach dieser Tat lief das Mädchen sofort zur Bäuerin und meldete den Brand. Alle Vermählungen, das Feuer zu löschen, waren erfolglos. Die Flammen überdeckten die Scheune und einen Stall ein. Die herbeieilende Feuerwehrrückkehr brachte größeres Unheil und löschte den Brand. Während der Löscharbeit hatte das Mädchen seine wenigen Habseligkeiten gepackt und war zu seiner Tante geeilt. Der Verdacht lenkte sich folglich auf das Kind, weil man sich erinnerte, daß es bei einem im Heim erloschenen Brande, der einige Tage vorher ausgebrochen war, gesagt hatte: „Wenn das ein großes Feuer geworden wäre, hätte ich mich davongemacht.“

Während der Verhandlung machte die Schm. einen schwächlichen, vermeintlichen Eindruck. Das Kind betont immer wieder, daß es fremden Heimweh zu dieser Tat veranlaßt habe. „Ich habe nicht geglaubt, daß das Feuer so schlimm wird; ich wollte nur wieder fort, nach Hause.“

Der als Sachverständige geladene Prof. Dr. Sch. ist der Ansicht, daß unbedingt eine Verurteilung eintreten müsse, da wahrscheinlich dem Kinde der Schutz des § 51 zuzuführen. Es handelt sich hier um einen Fall, mit dem die einschlägige Wissenschaft sich noch nicht beschäftigt habe. Er würde jedoch veranlassen, daß das Kind nicht bestraft werde. Das Zwangsgefühl, fort und wieder nach Hause zu kommen, habe seiner Ansicht nach wahrscheinlich das Kind beherrscht, so daß es in diesem Falle für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne. Er müsse auf alle Fälle erst eine genauere, längere Zeit umfassende Untersuchung des Kindes vornehmen.

Daraufhin vertagte das Gericht die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit.

## Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Ovenstedt, 18. Juni. (Zwei Russen eingezogen.) Zwei dem Unteroffiziersstand angehörende kriegsgefangene Russen wurden am Mittwoch früh von Arbeitern in einem Roggenfeld bei Gienbarleben entdeckt. Es wurde schnell der Gendarm benachrichtigt, der sie dem Militärgefangenen zuführte. Die Russen sollen aus dem Lager in Brandenburg entwichen sein.

Neuhaldensleben, 18. Juni. (Mat- und Auskunftsstelle.) Wegen Fortzugs unferer Genossen Privenanau ist die Mat- und Auskunftsstelle in andere Hände übergegangen. Sie befindet sich jetzt in der „Körnerhalle“, Büßlinger Straße 8. Auskunft kann nur noch Sonntag vormittag von 8 bis 1 Uhr erteilt werden.

## Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 18. Juni. (Vor dem Schwurgericht.) hatten sich der Arbeiter Otto Bachmann aus Zeitz und der Maurer Gustav Bollmann aus Dorf Gadmersleben wegen Meineids bzw. Falschurkunde zum Meineid zu verantworten. Der Angeklagte Bachmann hat in Zeitz in einem Zivilprozeß gegen Bollmann wesentlich ein solches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt, wozu ihn der Angeklagte Bollmann verleitet hat. Bollmann soll außerdem den Arbeiter Johann Warulla zur Leistung eines Meineids angestiftet haben. Da B. zum Heeresdienst einberufen ist, wird in dieser Sache später verhandelt. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld der Angeklagten. Bollmann wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust und Bachmann zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Den Angeklagten wurde außerdem die Falschurkunde abgenommen, je wieder als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen werden zu können.

(Billigeres Mehl.) Die Herabsetzung des Mehlpreises durch die städtische Behörde, die als Folge eine Verbilligung des Brotpreises von 80 bzw. 75 Pfennig auf 70 Pfennig herbeigeführt hat, ist in folgender Weise erfolgt: Für den Doppelzentner Weizenmehl mußte bezahlt werden früher 45 Mark, jetzt 40 Mark, so daß eine Verbilligung um 5 Mark eingetreten ist. Roggenmehl kostete früher 40 Mark, jetzt 36,50 Mark, ist demnach um 3,50 Mark pro Doppelzentner billiger.

(Empfindlicher Verlust.) Die Frau eines Magdeburger Kaufmanns, die mit ihrem Mann nach Halberstadt gefahren war, vermißte hier ihre Handtasche, die sie allem Aufsteigen nach im Zuge liegen gelassen hat. Die Handtasche enthält eine Geldbörse mit einm 20-Mark-Schein und 10 Mark in Silber und Nickel und außerdem eine Brosche im Werte von 500 Mark. Die Handtasche wurde nach dem Verbleib der Brosche in dieser ergebnislos.

Bernigerode, 18. Juni. (Subenkreiche.) In der im Schloßgarten gelegenen Kirchendankstätte des Kunst- und Handelsgärtners Ehlers haben eine Anzahl Schulkinder wie die Bandalen gehauert. Von

jungen Kirchbäumen sind fast sämtliche Zweige heruntergerissen, ebenso sind die Saatbeete vollständig zertritten worden. In der Plantage des Gärtners J. Klein am Eisenberg sind Erdbeeren und Gemüse gestohlen worden.

(Ein gewiß seltenes Mißgeschick) passierte einem hiesigen Fleischermeister. Er hatte vom benachbarten Langeln ein Schwein geholt. Unterwegs hatte sich die Tür des Wagens geöffnet und das Vorstvieh ist jedenfalls herausgefallen. Passanten haben es wiedergewonnen in einem Ackerfeld gelaufen. Der so schändliche Verlust merkte das Fehlen des gewissenlosen Schweines erst kurz vor Bernigerode.

(Dieblicher Hausdiener.) Der Hausdiener Willi Brand von hier geriet in den Verdacht, in einem Hotel in Schierke mit einem Komplizen mehrere Diebstähle begangen zu haben. Eine Hausdurchsuchung bestätigte den Verdacht. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis, 1 Monat wurde auf Untersuchungshaft angerechnet.

## Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Altensplathow, 18. Juni. (Die Frage der Straßenbeleuchtung) ist wieder einen Schritt ihrer Lösung näher gerückt. Am Montag abend beschäftigte sich im hiesigen Lokal eine Versammlung mit dieser Angelegenheit. Bürgermeister Neumann (Gentlin) hielt einen Vortrag über die Vorzüge der Gasbeleuchtung und Betriebsleiter Müller der hiesigen städtischen Gasanstalt erklärte die verschiedenen Beleuchtungsarten und ihre Kosten. Für Altensplathow würde sich die Anlage auf 50- bis 60 000 Mark stellen, was aber im Verhältnis zur Petroleumbeleuchtung bedeutend billiger ist. Altensplathow braucht jährlich für 8- bis 10 000 Mark Petroleum und hat keine Straßenbeleuchtung. Dem Projekt sieht man inympathisch gegenüber. Vom Gemeindevorstand wurde nunmehr eine Zeichnungsliste für Hausanschlüsse ausgelegt.

Burg, 18. Juni. (Brandstiftung oder Tummeljugendkreiche?) Der auf dem Güterbahnhof der Kleinbahn beschäftigte Rangierer Karsten bemerkte am Montag abend zwischen 8 und 9 Uhr, daß aus dem Lokomotivschuppen des hiesigen Sägewerks dicker Rauch drang. Da die Tür verschlossen war, trotzdem er Stimmen zu hören glaubte, sprengte er die Tür. Beim Eintreten zeigte sich ein vor der Feurung der Maschine liegender Haufen Sägespäne, der mit Del getränkt gewesen sein soll (wahrscheinlich vom Reintigen der Lokomotive), vom Feuer ergriffen. Nachdem K. das Feuer gelöscht hatte, bemerkte er im Raume zwei Knaben im Alter von ungefähr 10 Jahren, D. L. und D. W., die zugeklammert, das Feuer angelegt zu haben. Hieran knüpfte das „Tageblatt“ die Bemerkung: Fürsorgeerziehung dürfte am Platze sein. Wir erlauben uns anderer Meinung zu sein. Warum muß stets bei solchen dummen Streichen eines noch nicht 10jährigen Kindes nach der den Menschen mit einem Mal bestehenden Fürsorgeerziehung geahndet werden? Wenn der Vater schuldlos, in diesen Zeiten seiner Wechsellage genügt, die Mutter in der Fabrik schaffen muß, um bei der rüstigen Verteuerung aller Lebensmittel die Familie erhalten zu können, dann kann die Fürsorge für die Kinder sich nicht so einfach, wie es wohl sein müßte. Doch daran tragen nicht die unmaßgebigen Kinder, nicht die Eltern, sondern unsere sozialen Einrichtungen die Schuld. Könnte man die Frau als Mutter selbst erst fähig, Kinder zu erziehen und betreten zu können und gebe ihr auch die nötige Zeit dazu dann werden sich derartige Fälle weniger zeigen. Bei der Erziehung der erwachsenen Männer zu isolatischer Tüchtigkeit kommen auf jede Korporation von 14 bis 16 Mann immer noch ein Unteroffizier und ein Gelehrter als Leiter, für die Schulzeit erachtet man es dagegen immer noch als angängig, wenn ein Lehrer 60, oft bis 100 Kinder in der Volksschule unterrichtet. Aus diesem Grunde erwachsen nicht zum geringsten die Mängel der Erziehung. Also mehr Fürsorge für die Erziehung der heranwachsenden Jugend und weniger Fürsorgeerziehung. Wir begreifen es, daß die beiden Knaben bei ihrem dummen Streiche nicht der Entscheidungsdorf gefunden haben.

(Junge Diebinnen.) Zu ähnlichen Betrachtungen könnte auch der folgende Fall dienen: Die Schulmädchen M. V., 13 Jahre alt, und E. C., 12 Jahre alt, haben mittels Einsteigens der Witwe Meißner, in der Julestraße 23 wohnhaft, aus einem unverschlossenen Kleiderkasten 165 Mark Geld entwendet. Sie kauften Schuhe, Ringe und Nähnähren, und machten sich durch das Einwechseln größerer Geldbeträge verdächtig. Bei ihrer Ergreifung konnten ihnen noch 91,61 Mark abgenommen und der Bestohlenen ausgehändigt werden. Der Vater der V., der sich im Felde befindet, wird nicht sehr erbaud sein von diesem Vorfall. Auch die Eltern der Mitäterin müssen dem Verbrechen nachgeben.

(Die englischen Offiziere.) die im Gerichtsgefängnis untergebracht waren, sollen sehr wenig Neigung gezeigt haben, wieder zur Gesellschaft ihrer Bundesgenossen zurückzukehren. Vor allem behagen ihnen ihre russischen Verbündeten wenig.

(Der Kreis auskusch.) nimmt bis zum 19. d. M., nachmittags 5 Uhr, noch Bestellungen auf Kartoffel-Stärke, Doppelzentner 54 Mark, und Kartoffel-Balsmehl, Doppelzentner 45 Mark (einschließlich Zed), frei Bahnverladestelle Burg entgegen.

(Neue Straße.) Am Sonnabend nachmittags 3 Uhr wird die neue Kunstrasse (Chaussee) Burg-Schartau-Rogäzer Jahrestelle dem Verkehr übergeben. Man kann also nun von hier aus, auch ohne stets im Sande zu mahlen, per Rad die Altmart bequem erreichen, wenn man die Rogäzer Fähre benutzt.

## Wahlkreis Halbe-Osterleben.

Osterleben, 18. Juni. (Den Kriegsgefangenen aus Osterleben) beabsichtigt der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz aus untrer Stadt eine Gasse zu übersehen. Die Angehörigen und Freunde der Gefangenen werden deshalb ersucht, die genaue Adresse der in Bundesland befindlichen Kriegsgefangenen - aber nur der Kriegsgefangenen - im Zimmer Nr. 1 des Rathauses, möglichst unter Vorlegung der ihnen von der Gefangenenverwaltung zugehenden Nachrichten, anzugeben.

(Eine wesentliche Zugverbesserung) nach dem Harz tritt am nächsten Sonntag ein Kraft. Es wird nämlich von Halbenstedt jetzt Sonntag ein Zug abgelassen, der abends 8 Uhr 50 Minuten abfährt und 9 Uhr 33 Minuten hier eintrifft. Den Sonntagsausflüglern wird dadurch etwas mehr Zeit gegeben, die Schönheit des Harzes zu genießen.

Quedlinburg, 18. Juni. (Schwere Unfall.) Auf dem Westbahnhof ist der Rangierer Hermann Berger in der Fahrt von der Amputation beider Beine hat der Behebungsversuche nicht überstanden. Gegen 10 Uhr abends ist er im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

(Kriegerbegräbnisse.) Im Mai sind auf dem hiesigen Ehrenfriedhof 20 Kriegerverletzte zur letzten Ruhe bestattet worden.

## Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 18. Juni. (Unter falschem Verdacht.) In Rosenhof wurde vorige Woche ein russischer Arbeiter im Felde erschossen aufgefunden. Bei den Ermittlungen nach dem Täter lenkte sich schließlich der Verdacht auf den russischen Arbeiter Ignaz Kenda. Er wurde als mutmaßlicher Täter in Haft genommen, trotzdem er auf das bestimmte bekräftigt, mit dem Mord etwas zu tun zu haben. Inzwischen hat die Sache eine andre Aufklärung gefunden. Ein junger Burche hat von Beweiensbüßen getrieben, e i n g e s t a n d e n, daß er den verhängnisvollen Schuß abgegeben habe. Er habe Krähnen schießen wollen und dabei versehentlich den Russen, den er nicht gesehen habe, getroffen. Kenda wurde daraufhin sofort auf freien Fuß gesetzt.

## Kleine Chronik.

### Vier Kinder von ihrem Vater ertränkt.

In Oberlosa bei Blauen warf der Maurer Biedermann seine vier Kinder im Alter von 1/2 bis 5 1/2 Jahren in einen Teich. Biedermann ließ sich dann von einem Eisenbahnzug überfahren. Er war kränklich und soll sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben. Die Frau, die mit auf den Todesweg gegangen war, ist wieder zurückgekehrt. Sie konnte ihren Mann angeblich nicht an seinem Vorhaben hindern.

### Großfeuer in Duderstadt.

In Duderstadt wütete seit Donnerstagmorgen ein Miesbrand. Bisher sind 10 Wohnhäuser und ebensoviele Hintergebäude eingeeiselt. Die evangelische Servatiuskirche ist ausgebrannt. Kurz nach 2 Uhr nachmittags stürzte der Turm in sich zusammen. Die Löscharbeiten werden aus Wassermangel sehr erschwert.

### Todesurteil gegen einen Frauenmörder.

Das Schwurgericht in Landsberg a. d. W. verurteilte den 23jährigen Melker Mittel, den Sohn des Briefträgers Mittel aus Birkenwerder, zum Tode. Er erschlug im März die unbewecheliche 64jährige Mathilde Bornstein in den Borkower Wiesen mit einem Knüttel.

## Bereins-Kalender.

Zentralverband der Maschinen- und Feiler. Am Sonntag den 20. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“ Versammlung. 17  
Zentralverband der Völkler. Sonnabend den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung, Jährlingsberg 9.  
Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Am Sonntag den 20. Juni Spielfest auf dem Vereinsplatz, Liederer Straße 68. Die Abteilungen teilen um 1 Uhr nachmittags zum Spielen an.  
Groß-Osterleben. Naturheilverein. Am Sonntag den 20. Juni Dampferfahrt. Abmarsch vormittags 9 1/2 Uhr von der Erde.  
Groß-Osterleben. Mieter-Bau- und Sparverein. Sonntag nachmittags 5 Uhr Generalversammlung bei der Witwe Strumpf.  
Klein-Osterleben. Wagenbau-Krankenkasse. Am Sonntag den 20. Juni, nachmittags 8 Uhr, Generalversammlung.  
Klein-Osterleben. Arbeiter-Gesangverein Gleichheit. Sonnabend den 19. Juni Zusammenkunft bei H. Meier.

## Wasserstände.

	+ bedeutet über, - unter Null.			
Affer, Eger und Moldau.				
Prag . . . . .	16. Juni + 0,24	17. Juni + 0,24	-	-
Anhalt und Saale.				
Straußfurt . . . . .	16. Juni + 1,90	17. Juni + 1,65	0,25	-
Weißfels Untp. . . . .	+ 0,02	+ 0,04	0,06	-
Zrotha . . . . .	+ 1,48	+ 1,46	0,02	-
Miesleben . . . . .	- 0,96	- 0,94	-	0,02
Vernburg . . . . .	+ 0,66	+ 0,64	0,02	-
Kalbe Oberpegel . . . . .	+ 1,44	+ 1,43	0,01	-
Kalbe Unterpegel . . . . .	+ 0,12	+ 0,07	0,05	-
Gröbne . . . . .	+ 0,22	+ 0,18	0,04	-
Elbe.				
Hardubitz . . . . .	16. Juni -	17. Juni -	-	-
Brandeis . . . . .	-	-	-	-
Wielnit . . . . .	-	-	-	-
Zeimertitz . . . . .	- 0,61	- 0,60	0,09	-
Luffig . . . . .	-	-	-	-
Erbsen . . . . .	- 1,87	- 1,70	-	0,17
Lorgau . . . . .	+ 0,02	+ 0,07	0,09	-
Wittenberg . . . . .	+ 1,04	+ 1,01	0,03	-
Hoflau . . . . .	+ 0,43	+ 0,45	-	-
Barby . . . . .	+ 0,59	+ 0,60	-	0,01
Schönebeck . . . . .	+ 0,50	+ 0,50	-	-
Magdeburg . . . . .	+ 0,66	+ 0,64	0,02	-
Zangermünde . . . . .	16. + 1,16	17. + 1,10	0,06	-
Wittenberge . . . . .	+ 0,76	+ 0,71	0,05	-
Domitz . . . . .	+ 0,28	+ 0,28	0,05	-
Boizenburg . . . . .	-	+ 0,15	-	-
Doßdorf . . . . .	+ 0,49	+ 0,36	0,13	-
Lauenburg . . . . .	+ 0,38	+ 0,35	0,03	-

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 17. Juni. Todesfälle: Witwe Aurelie Stohs geb. Dreiwitz, 68 J., 3 M., 9 T., Hausmädchen Frieda Knate, unberechelt, 16 J., 4 M., 7 T., Elisabeth, T. des Dreihers Lorenz Schankow, 4 M., 28 T., Anna, T. des Hausmanns Willi Lingen, 7 M., 25 T.

Endenburg, 17. Juni. Todesfälle: Hse. T. des Kaufmanns Arthur Wachsmann, 2 J., 8 M., 26 T., Musikant Schloßher Hermann Fuchs, 19 J., 28 T., Veria geb. Koch, Ehefrau des Dreihers Albert Schnell, 39 J., 8 M., 8 T.

Reustadt, 17. Juni. Todesfälle: Füllhüter Handlungsgehilfe Mag. Ebert, 21 J., Leutnant Kaufmann Werner Renze, 26 J., Kriegsvollwärtiger Arbeiter Gustav Jellenberg, 19 J.

**Arbeitsmarkt**  
Erd- und Bauarbeiter  
sof. gei. Strandbad am Herren-  
Krug, Sandenlohn 55 Pfennig.  
Melben auf der Baustelle beim  
Pöller Kups.  
Blume & König.

**Dampf- und Flug-  
Maschinen**  
u. Pflugleute  
bei hohem Lohne für dauernde  
Beschäftigung in den Dörfern  
binzogen gesucht. Auch ungelernete  
Leute, die sich für den Betrieb  
eignen, werden angenommen.  
Wohnungen unter A R 471 an  
Rudolf Mossa, Magdeburg, M138.

**Botenstelle-Gesuch.**  
Älterer, gewissenhafter Mann,  
der sich benehm. kann, sucht Boten-  
stelle, auch für halbe Tage. Buch  
ausgeschliffen. Off. u. H F 109  
an die Exped. der „Volkstimme“.

**Gesucht für sofort ein tüchtiger  
Arbeiter.**  
560  
Paul Behrens, Ovenstedter Str. 10.

**Zimmerleute**  
steht ein 742  
Gustav Rusche,  
Magdeburg-Neustadt.

**kräftige  
Arbeiter**  
sofort gesucht.  
Hugo Bestehorn  
Magdeburg-Neustadt.

**Monteure u. Maschinenbauer**  
f. Dampfmaschinen u. gr. Motoren  
Dreher u. Hobler  
suchen für sofort 740  
Haacke & Co.,  
G. m. b. H.  
Maschinenfabrik Lorenzweg.  
Gadeortierinnen  
werden gesucht 552  
Et. Michael-Str. 20a.

**Mädchen  
und  
Frauen**  
für meine  
Blechballagen-Abt.  
Kartonnage u. Kleberei  
Hugo Bestehorn  
Magdeburg-Neustadt.

**Größere Bauarbeiter, Zimmerer  
Anzahl (Einschaler, Flechter) sofort gesucht.  
Cementbau-Actiengesellschaft Hannover  
Abteilung Magdeburg.**  
754  
**Kräftiger Lagerarbeiter**  
zum sofortigen Eintritt für  
dauernde Beschäftigung gesucht  
G. Fleischhauer, Königstraße 68

**Rattenvertilgung.**  
Vom 1. Juni d. J. an soll eine Rattenvertilgung in den ver-  
seuchten - bebauten oder unbebauten - Grundstücken vorgenommen  
werden. Diejenigen Haus- und Grundstücksbesitzer oder Verwalter,  
welche auf ihren Grundstücken Ratten wahrgenommen haben,  
werden ersucht, umgehend - spätestens bis zum 25. Juni d. J. -  
und die in Frage kommenden bebauten oder unbebauten Grund-  
stücke schriftlich anzugeben. Mündliche Angaben können im Sekre-  
tariat der Tiefbauverwaltung, Spiegelbrücke 1/2, Zimmer 248, ge-  
macht werden. Es wird darauf hingewiesen, daß wegen Personem-  
angels nur in denjenigen Grundstücken, die uns namhaft gemacht  
werden, Rattengift ausgelegt wird. Eine Umfrage von Haus zu  
Haus wie im vergangenen Jahre kann in diesem Jahre nicht  
stattfinden.  
Magdeburg, den 10. Juni 1915.  
Der Magistrat der Stadt Magdeburg.  
Tiefbauverwaltung.



Wir halten auch während der Kriegszeit unser bewährtes Geschäftsprinzip: **Gute Schuhwaren für billiges Geld!** aufrecht, obwohl uns durch die ganz enorme Ledersteigerung nur ein ganz minimaler Nutzen verbleibt.

# 8 Sommerverkaufstage

zu unsern in Anbetracht der hohen Lederpreise **enorm billigen Preisen!**



**Für die Jungmannschaft vorschriftsmäßige Ausrüstung wie Anzüge**

in Mancheseter, Nord und Lodenstoffen

**Rucksäcke Brotbeutel Hüte - Gürtel Kartentaschen Gamaschen Beile - Spaten Stiefel**

zu billigsten Preisen!

**Adolph Michaelis**

Ratswageplatz 1 u. 2

Die hier genannten Artikel bilden nur einen kleinen Teil der Angebote, gelten jedoch nur soweit Vorrat!



**Kinder-Segeltuchsandalen**, Lederohle, Abjastfed, gefütet 31-35 1.45 27-30 1.20 22-26 98<sub>g</sub>

**Kind.-Globus-Schnürstiefel** 1.35 27-35, nur soweit Vorrat

**Kinder-Ledersandalen**, braun 31-35 2.25 27-30 1.95 22-26 1.65

**Kinder-Schnürstiefel**, schwarz, braun, auch Lackbesatz 2.35 1.95 1.75 1.45

**Kinder-Schnürstiefel**, Borscalbin und A.-Chevreau, auch Derby, Lacktappe, je nach Größe 7.25 6.75 5. 0+4.90 3.90 2.95

**Kinder-Schnürstiefel**, braun Chevreau und Chevreit, auch Derby, Lackt., je nach Gr. 7.25 6.75 5.90 4.90 3.90 2.95

**Kinder-Schnürstiefel**, hellgelb Borscalf, grau, beige Chevr. 8.25 7.25 6.25 5.25 4.25 3.75

**Kinder-weiß Leinen-Stiefel und Halbschuhe**, Lederohle u. Abjaste 4.75 4.25 3.75 3.25 2.75

**Damen-Lastingschuhe** 1.10

**Damen-Stoffhausschuhe** 48<sub>g</sub>

**Damen-Halbschuhe**, braun, Lack und Lacktuch, Einzelpaare, kl. Gr regul. Wert bedeutet höher 3.90 2.90 1.85

**Damen-Schnür- u. -Knopfstiefel**, Einzelpaare, kl. Gr., auch 3.90 mit Einsatz 5.90 4.90 3.90

**Besondere Gelegenheit: Damen-Schnür- u. -Knopfstiefel**, grau, braun u. schwarz Chevreau und Borscalf, auch mit Einsatz, erftll. Fabrik, Einzelpaare reg. Wert 12.50 durchweg 9.85

**Damen-Halbschuhe**, weiß Leinen, Schnürs., Knopf., Spangens. 5.90 4.90 3.90

**Damen-Halbschuhe**, schwarz, beige, grau und havannabraun Chevreau, Knopf- u. Schnürs., auch Derby, Lackt., Spang. 5.90 12.50 10.50 9.75 8.75 6.75

**Damen-Lackhalbschuhe**, auch mit Einsatz, Knopf., Schulle- u. Spangens. 8.75 6.75 5.90

**Dam.-Lederhausschuhe**, schwarz und braun - Damen-Lastingschuhe und -stiefel 2.95 an

**Dam.-Ledersandalen** v. 2.95 an

**Besondere Gelegenheit!**

**Herrn-Schnürstiefel**, braun Chevreau, Einzelpaare, teilweise Goodyear-Welt Serie A reg. bis 13.50 10.35 Serie B reg. bis 10.50 8.35

**Herrn-Schnürstiefel**, schwarz Chevreau u. Borscalf, teilweise Goodyear-Welt, teilweise Lackbesatz, Einzelpaare Serie A reg. bis 13.50 10.35 Serie B reg. bis 11.50 8.35

**Herr.-Wichslad.-Zug-, -Schnür- und Schnallenstiefel** 9.80 8.90 7.90 6.75

**Herrn-Schnürstiefel**, fein Chromitid, auch Derby, Lacktappe, ganz neue Mode 8.90

**Herr.-Schnürstiefel**, braun Chevr., a. Derby, Lackt. 9.75 8.75

**Moderne Herren-Halbschuhe**, hellgelb Borscalf, braun Chevreau Lackleder und schwarz Chevreau 10.50 9.75 8.75

unabhängig von unsern regulären Geschäftsbetrieben liegen auf unsern **billigen Tischen**

aus:

**Besonders vorteilhafte Gelegenheitsposten** oder **tief herabgesetzte Lagerposten**

Waren, die sehr billig verkauft werden sollen.

Hauptgeschäft Magdeburg: **17 Alter Markt 17**

Kein Laden, 1 Treppe hoch, neben 2 hwendert.

Achten Sie auf die Nummer.

Filiale Sudenburg: **121c Halberstädter Str. 121c**

Ecke Weitenbüttelstr. 608

Nur unser sich täglich steigender Umsatz ermöglicht diese billigen Preise!

**Stephanshallen**

Direction Rich. Froherz

Täglich abends 8 Uhr: **Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.**

Borzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

**Auf stählernem Roß**

20 Radtouren in die Umgebung Magdeburgs Mit zwanzig Touren- und einer Heberlichtstarc Preis 1.00 Mark.

**Buchhandlung Volksstimme**

Die Beratungskunden der städtischen Säuglingsfürsorge finden vom 21. Juni ab an folgenden Tagen statt:

Montags: Spiegelbrücke 3, vorn part. . . von 8<sup>1/2</sup> bis 10 Uhr  
Lernhalle Stendaler Str. 10 (bisher National-Festhalle) . . von 10 bis 11 Uhr  
Restaurant Monopol, Wilhelmstr. 1 von 8<sup>1/2</sup> bis 10 Uhr

Dienstags: Lernhalle Nachtwende 77 (bisher Grünstraße 1) . . . von 9 bis 10 Uhr

Mittwochs: Spiegelbrücke 3, vorn part. . . von 8<sup>1/2</sup> bis 10 Uhr

Mittwochs: Volksmadchenschule Braunschweiger Straße 27/28 . . . von 9 bis 10 Uhr

Donnerstags: Rathaus Wutau, Schönebecker Straße 87 . . . von 9 bis 10 Uhr

Donnerstags: Lemsdorf, Blauenburger Str. 8 im Restaurant zur Erholung . von 9 bis 10 Uhr

Freitags: Volksmadchenschule Braunschweiger Straße 27/28 . . . von 9 bis 10 Uhr

**Spottbill. Ia. Kunsthonig**

10-Pfund-Eimer 3.50 Mark, bei 25 Pfd. a Pfd. 34 Pf. Bers. Magd.

**Hans Heinemann, Calvörde**

**Hochsommer-Kleidung**

in Lüster, Leinen, Loden und Drell

Massen-Auswahl! Billige Preise!

**Heinrich Casper**

Breiteweg 133.

**ZENTRAL THEATER**

Zum 15. Male

Der erfolgreiche Schlager

**Unter der blühenden Linde.**

— Beginn 8 Uhr. —

Kaffe 10 bis 1 und ab 5 Uhr.

**Pfand-Versteigerung.**

Am Donnerstag den 21. Juni, vormittags 9 Uhr, gelangen in meinem Geschäftslokal, Schmerfegerstraße Nr. 15, alle in den Monaten Juli u. August 1914 sub Nr. 11824 bis 12936 verpfändeten Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung.

**Leihhaus B. Wolff.**

Erneuerungen werden nicht mehr angenommen.

**Städtisch. Orchester.**

**Wilhelma**

Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr 654

**Grosses Volkskonzert**

Leitung: Kapellmeister **Siegfried Blumann.**

Eintrittskarten

im Vorverkauf . . . 20 Pf  
an der Abendkasse . . . 30 Pf

Militär in Uniform hat freien Zutritt.

Herr Postassistent W. in E. schreibt:

„Bestätige Ihnen gern, daß ich mit Ihrer Herba- Seife sehr zufrieden war. Das Hautjucken war nach 8 Tagen vollständig verschwunden.“

Obermedicus **Herba-Seife** a Stück 50 Pf. um ca. 30% der wirksamsten Stoffe verstärkt 1 Mk. 3. h. i. d. Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**Ansichtspostkarten**

empfehlen

**Buchhandl. Volksstimme**

**Bierpalast**

39 Breiteweg 39

Täglich

**KONZERT**

658 **Andreas Berg.**

**Fürstenthor-Theater**

— Eingang Prälatenstraße. —

Heute Sonnabend 8.30 562

— Benefiz —

**Willi Wilhelmy**

3. erstmalig d. gr. spann. Sensationsst.

**Deutsch oder Französisch?**

mit Willi Wilhelmy in der Hauptrolle.

1. Vorzugsl. gefl.

**Viktoria-Theater**

Sonnabend den 19. Juni

Zweiter literarischer Abend!

— Sudermann. —

Gastspiel **Theo Classens** vom Stadttheater in Nürnberg.

**Sodom's Ende.**

Sonntag, 20. Juni, nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen

**Klein Eva.** 629

Abends 8 Uhr

Vorlesliche Aufführung!

**Fräulein Radetz.**

**Der Not**

gehorchend, verkaufe ich jetzt infolge

**des Krieges zu Schleuderpreisen**

große Posten von ersten Schneidern stammende

**wenig getragene Maß-Garderoben**

Dieselben sind aus reinwollenen Stoffen gefertigt und in eigener Werkstatt wieder tadellos hergerichtet.

**Abt. I: Getragene Garderobe**

Herrn-Anzüge, reine Wolle . . . nur 8 10 12<sup>u</sup>

Maß-Anzüge, sehr fein . . . nur 14 16 18<sup>u</sup>

Maß-Anzüge, ganz wenig gebraucht . . . nur 20 24 27<sup>u</sup>

Cutaway-Anzüge, sehr nobel . . . nur 10 15 20<sup>u</sup>

Sommer- und Sport-Paletots . . . nur 6 8 10<sup>u</sup>

Frack- u. Gehrock-Anzüge, hochfein . . . nur 20 25 30<sup>u</sup>

**Abt. II: Neue Garderobe**

**Massenverkauf von Herren-Anzügen, Paletots, Sportpaletots u. Anzügen für Knaben u. Burschen zu enorm billigen Preisen.**

**Friedr. Paul**

Spezial-Etagengeschäft für moderne Herren-Kleidung

**nur Breiteweg 56**

1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch I im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

**Gutschein!** Dieses Inserat der „Volksstimme“ 1.00 wird beim Einkauf von 20.00 an mit 1.00 in Zahlung genommen.

**Palast-Theater Burg.**

— Spielplan für 19. bis 22. Juni. —

1. **Meister-Kriegswache**, hochaktuell.

2-5. **Des Kaisers Millionen**, Wiener Kunstfilm in 4 Abteilungen, erster Alexander Girardi-Film. 30 verschiedene Rollen spielt in diesem Film Alexander Girardi und kaumem- erregend sind die Leistungen von Wiens populärstem Schauspiel- er. Musik von Robert Stolz unter teilweiser Benutzung des Girardi-Opern- und Operettenmaterials.

6. **Der Schrecken der Engländer**. (Aus der Filmserie: Sturmangriff der deutschen Hochseeflotte.) 1. Die deutsche Wacht. 2. Der Schrecken der Engländer. 3. Klar zum Tauchen. 4. Fliegertruppe in Tätigkeit. 5. Das feindliche Flugzeug ist getroffen. 6. Gleich einem Dämon der Tiefe kommt das U-Boot aus der Unterwelt. 7. Die heldenmütige Mannschaft untrer U-Boote in Tätigkeit. 8. Die deutsche Wacht.

7-9. **Schmanns Mäze** (ein Droschkenfuhrer) oder: **Was die Feldpost brachte**. Ein rührendes und packendes Erlebnis aus erster Zeit. Ein Film, welcher den allerfrühesten Beifall erzielen wird. Drei Abteilungen.

In Vorbereitung: **Liebesei** von Artur Schnitzler.

Sehr zahlreichem Besuch sieht entgegen

Die Leitung. **Otto Wohlfarth.**

656



Sonnabend :: Sonntag :: Montag

zu Partiepreisen

# Fabrik-Restposten

zirka 4000 Paar

# STRÜMPFE

Sämtlich im Erdgeschoß auf Extratischen

Nur solange Vorrat

Serie I

## Damen-Strümpfe

mit kleinen Fehlern, glatt und durchbrochen, Baumwolle, schwarz, weiß, leder, farbig, zum Aussuchen

Paar **25** Pf.

Serie II

## Damen-Strümpfe

mit kleinen Fehlern, glatt und durchbrochen, Mako und Flor, nur schwarz

Paar **35** Pf.

Serie III

## Damen-Strümpfe

mit kleinen Fehlern, glatt und durchbrochen, Mako und Flor, schwarz, weiß, leder

Paar **45** Pf.

Serie IV

## Damen-Strümpfe

glatt und durchbrochen

Prima Mako und Flor

schwarz und alle Farben

Paar

**55**

## Kinder-Strümpfe

Baumwolle und Mako schwarz — weiss — farbig

45 30 25 und

**18**

Paar Pf.

Serie V

## Damen-Strümpfe

bestickt, glatt und mit Zwickel

Prima Mako und Flor

weiss — schwarz leder — grau

Paar

**75**

Serie I

## Kindersöckchen

Größe 1 bis 10, weiß u. leder schwarz und weiß mit farbigem Rand zum Aussuchen

Paar **18** Pf.

Serie II

## Kindersöckchen

Größe 1 bis 5 — weiß mit farbigem Jacquard-Rand — zum Aussuchen

Paar **25** Pf.

Serie III

## Kindersöckchen

Größe 6 bis 10 — weiß mit farbigem Jacquard-Rand — zum Aussuchen

Paar **28** Pf.

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

### Sommerkleidung

für Herren, Burschen u. Knaben  
Wach-Jackets, -Hosen,  
Wach-Anzüge, -Blusen  
jeder Art in allen Größen  
Loden-Joppen, Winter-  
Jackets in größt. Auswahl,  
Kellner-Hosen, -Jackets,  
Kellner-Anzüge extra billig.

Bekannt gut u. billig!

**Hans Herzberg**

Schopenhauerstr. 1a,  
an der Katharinenkirche.

Die beste Bezugsquelle in

**Bettfedern u. Damen**

**Saletten, Laten und**

**Bezügen**

bleibt unerringend ein Spezial-

geschäft, dessen Ruf seit 70

Jahren begründet ist.

**Wass-Bettfedern-Reinigung.**

**Fr. Bischlager**

Schwerfegerstr. 23, Ecke,  
Gegründet 1844.  
— Fernruf 4388. —

## Diejenigen Arbeiter

welche ihren Anzug, Paletot, Gehrockanzug usw. gut passend,  
haltbar im Tragen und doch mäßig im Preise kaufen wollen,  
sehen zu

„Schrimmer“

747

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3.

Tafelbst finden Sie eine große Auswahl aller Art Herren-  
garderoben. Man bedient Sie aufmerksam und freundlich  
und achtet darauf, Sie so gut zu bedienen, daß Sie Betan-  
lassung haben, dieses Haus weiter zu empfehlen.

Also kommen Sie!

„Schrimmer“

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3.

3 Schwerfegerstr. 3

Wegen voraussichtlicher  
Einziehung zum Militär

Das Lager wird auch im  
ganzen verkauft.

Laden evtl. auch zu vermieten.

3 Schwerfegerstr. 3

Bettfedern-Reinigung

Beck Nachf.,  
Knochenh.-  
Ufer 56,  
Fernsprecher 5055, 8644

Trauerkarten

ausf. Buchh. Volkshimm.

3 Schwerfegerstr. 3  
Weil Militär einge-  
zogen, räume ich jetzt meine großen  
Lager, und gebe zu 669

Schleuderpreisen ab  
(fast für die Hälfte des Wertes)

ff. Blusen  
weiß u. farbig von 1.75 an.

Noiré-Jacken  
und -Mäntel zc.  
Schwarze, blaue und farbige

Kostüme zc.  
jetzt schon von 12.00 an.

Satobstr. 17, 1.

Statt besonderer Anzeige!

556 Als Verlobte  
empfehlen sich:  
Else Zeppernick  
Berlin  
Fritz Kirschstein  
Loburg  
Loburg, den 20. Juni 1915.

Anzüge, Alster  
und Paletots

in Abonnement getragen, gut  
erhaltene Kleidungsstücke jetzt  
vorrätig.

J. Büscher,  
Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

Körbe für Kirschen etc.  
vieredig, m. Deckel,  
billig abzugeb. 733

Hübner, Kaiserstraße 95, 1.

Für Zahnleiden  
empfeht sich

Robert Vol  
Halberstädter Straße 10

95 Mt. verlor

Donnerstag abend 6 Uhr in  
Victoriastraße, Ecke Kaiserstr.  
non Angehörigen eines Krieger-  
Der Findex wird gebeten,  
Weid gegen gute Belohnung  
Fandbureau abzugeben.

Todes-Anzeige.

Mittwoch nacht um 12 1/2 Uhr starb nach schwerem  
Leiden meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder treu-  
sorgende Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Berta Schnell  
geb. Koch

im 40. Lebensjahre.  
Magdeburg-Lemsdorf, den 17. Juni 1915.  
In tiefer Trauer:  
Albert Schnell nebst Kindern  
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 20. Juni  
nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Lemsdorfer  
Friedhofs aus statt.